51. Sonnabend den 1. März 1862. 51.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Legationssekretär bei der Großherzoglich badenschen Gesandtschaft zu Berlin, Bohlen-Halbach, und dem Kaiserlich östreichischen Konsul für Ost-Griechenland, von Hahn in Syra, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, so wie dem Chausseewärter Georg Ebert zu Sudenburg bei Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Landrath Heinrich Ludwig Schütte zu Iserlohn bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimen Regierungsrath zu verleihen; auch den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der von des Königs von Hannover Majestät ihnen verliehenen Orden ꝛc. zu ertheilen, und zwar: des Kommandeur-Kreuzes zweiter Klasse des Guelphen-Ordens: dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich von Preußen K. H., Obersten Frhrn. von Knobelsdorff, und dem Oberstlieutenant a. D. und Kammerherrn Grafen Ratibor von Wrschowetz-Sekerka und Sedczicz, so wie der silbernen Verdienstmedaille: dem ersten Kammerdiener des Prinzen Friedrich von Preußen K. H., Grueder.

Der Schulamts-Kandidat Peter Bruders ist bei dem katholischen Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

An der Realschule zu Perleberg ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Dr. Bastian als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der vormalige schleswig-holsteinsche Advokat, Gerichts-Assessor thor Straten in Greifswald ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Stralsund und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Franzburg, ernannt worden.

Die königl. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 27. Februar 1862 die Herren Stefano delle Chiaje in Neapel und Karl Sundevall in Stockholm zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse ernannt.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag 28. Februar, Abends. Wie versichert wird, wäre die Antwort des Grafen Rechberg auf die letzte preußische Note bereits abgegangen.

Castelnuovo, Freitag 28. Februar. Heute hat in Igalo eine Zusammenkunft Omer Pascha's mit Vucalowich stattgefunden. Der Serdar hat dem Letzteren als Ultimatum den Rang eines türkischen Generals und eine Pension gegen die Unterwerfung der Suttorina angeboten, und im Falle der Ablehnung mit sofortigem Beginn der Operationen gedroht.

Von der polnischen Grenze, Freitag 28. Febr. Gestern war zum Andenken an die vor einem Jahre gefallenen Polen in sämmtlichen Kirchen Warschau's ein großer Andrang. Die Gymnasiasten hatten bereits um 10 Uhr Vormittags die Erlaubniß erhalten, die Klassen verlassen zu dürfen. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen die Stadt. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

(Eingeg. 1. März 9 Uhr Vormittags.)

M Das deutsche Handelsgesetz.

V.

Um die Handeltreibenden zur Anmeldung der vorgeschriebenen Eintragungen zu veranlassen, würden voraussichtlich die mit der Eintragung verbundenen rechtlichen Vortheile und die mit der Unterlassung der Eintragung verbundenen rechtlichen Nachtheile nicht genügen. Das Handelsregister würde aber seinen Zweck, über die Verhältnisse des Handelsstandes zuverlässige Auskunft zu geben, nicht erfüllen, wenn es nicht auch wirklich alle zulässigen Eintragungen enthielte. Das Handelsgesetz hat deshalb dem Gericht eine Disziplinargewalt über den Handelsstand beigelegt und es angewiesen, durch Ordnungsstrafen die Anmeldung der Betheiligten zu erzwingen. Läßt sich nicht leugnen, daß hierdurch ein dem bisherigen Handelsbetriebe ganz fremdes, polizeiliches und bureaukratisches Element eingeführt wird, so ist es um so wesentlicher, darauf aufmerksam zu machen, daß wir dasselbe ausschließlich dem Wunsche des Handelsstandes selbst verdanken. Die Verfasser des Handelsgesetzes waren bekanntlich nur zum Theil Juristen, zum Theil aber Kaufleute. Jene wollten statt der Disziplinargewalt lieber den Kreis der Eintragungen begrenzen und mit der Unterlassung derselben zivilrechtliche Ungültigkeit verknüpfen. Aber grade der Handelsstand widersprach diesem Vorschlage und erklärte sich auch auf das Lebhafteste für das System der Ordnungsstrafen. Die Gerichte werden, wie insbesondere von dem hiesigen Kreisgericht schon im Voraus versichert werden kann, die ihnen übertragene Disziplinargewalt nicht in einem kleinlichen Sinne, sondern maaßvoll und mit Billigkeit gebrauchen und auch nur da anwenden, wo es sich darum handelt, die Interessen des Handelsverkehrs zu sichern. Das Verfahren ist ein einfaches. Wenn das Gericht in glaubhafter Weise davon Kenntniß erhält, daß eine vorgeschriebene Eintragung nicht angemeldet ist, so erläßt es an den Betheiligten eine Verfügung, durch welche er unter Androhung einer angemessenen Ordnungsstrafe aufgefordert wird, innerhalb einer bestimmten Frist entweder die gesetzliche Ordnung zu befolgen, oder die Unterlassung mittelst Einspruchs gegen die Verfügung zu rechtfertigen. Die Ordnungsstrafe besteht in einer Geldbuße von 5—200 Thaler und dürfte in der Regel den Betrag von 5 Thalern nicht übersteigen. Die zur Anmeldung gestattete Frist ist in das Ermessen des Gerichts gestellt und wird, mancher nahe liegenden Analogie folgend, in der Regel wohl eine zehntägige sein. Der Einspruch kann in ganz beliebiger Form, in einer schriftlichen Eingabe, oder durch Erklärung zu Protokoll vor dem gerichtlichen Wochendeputirten erfolgen. Erfolgt die Anmeldung binnen der gestatteten Frist, so ist das Verfahren, ohne Kosten zu verursachen, beendet. Erfolgt sie nicht und wird auch kein Einspruch erhoben, so setzt das Gericht die angedrohte Ordnungsstrafe fest, und wiederholt die Verfügung mit derselben Frist unter Androhung einer neuen, in der Regel erhöhten Strafe. Wird Einspruch erhoben und das Gericht überzeugt sich aus demselben, daß der Betheiligte mit Recht die verlangte Anmeldung unterlassen hat, so hebt es einfach seine Verfügung wieder auf. Gewinnt es nicht diese Ueberzeugung, so setzt es vor einer seiner aus drei Richtern bestehenden Prozeßdeputationen einen Termin zur mündlichen Verhandlung an, in welchem der Betheiligte erscheinen oder durch einen Bevollmächtigten vertreten werden muß. Bleibt er im Termin aus und ist auch nicht vertreten, oder ergiebt sich die Richtigkeit der Verfügung, so entscheidet das Gericht, daß die Ordnungsstrafe festzusetzen und die Verfügung zu wiederholen sei. Vermag dagegen der Betheiligte die Richtigkeit seines Einspruchs nachzuweisen, so entscheidet das Gericht, daß die Verfügung aufzuheben. Beide Entscheidungen ergehen in Form von Erkenntnissen. Gegen dieselben steht dem Verurtheilten mit einer Frist von zehn Tagen das Rechtsmittel der Beschwerde an das Appellationsgericht zu, vor welchem in ähnlicher Weise von einer aus fünf Richtern bestehenden Deputation seines Zivilsenats verhandelt und erkannt wird.

Durch diese Ordnungsstrafen werden nur die Eintragungen in das Firmen-, Prokuren- und Gesellschaftsregister erzwungen. Dagegen ist die Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft in das hiezu bestimmte Register dem freien Belieben der Betheiligten anheimgestellt. Denn durch die Unterlassung dieser Eintragung wird das Publikum nicht im Mindesten, sondern nur die Betheiligten selbst gefährdet. Die eheliche Gütergemeinschaft gilt bei Kaufleuten Denen gegenüber, welchen sie aus Handelsgeschäften verpflichtet sind, erst dann für ausgeschlossen, wenn die Ausschließung im Handelsregister eingetragen und veröffentlicht wird, so daß im Fall der Unterlassung der Eintragung aus Handelsgeschäften des einen Ehegatten auch das Vermögen des anderen verpflichtet wird. Hierdurch werden die Betheiligten hinreichend angetrieben, diese Eintragung zu veranlassen. Die Ausschließung muß in der bisher üblichen Form erfolgen, also vor dem Richter erklärt und im Amtsblatt veröffentlicht werden, und nur zu den dabei vorgeschriebenen Förmlichkeiten tritt die neue Bestimmung als neue Form hinzu. Dagegen fällt die bisher für Kaufleute vorgeschriebene Bekanntmachung auf der Börse und durch die Kaufmannsältesten hinweg. Da bei diesem Punkt das Gesetz eine rückwirkende Kraft sich nicht beilegt, so gelten diese Bestimmungen nur für die Kaufleute, welche vom 1. März d. J. ab die Gemeinschaft der Güter ausschließen, wogegen alle früheren Ausschließungen nach dem bisherigen Rechte beurtheilt werden.

Wir werden im nächsten Artikel die Lehre von den Firmen und das Firmenregister besprechen und dabei auch die Uebergangsbestimmungen berücksichtigen. Schon heute aber haben wir zur Vermeidung eines Mißverständnisses hervor, daß die im vorigen Artikel angegebene Art der Veröffentlichung der Eintragungen sich nicht auf die alten, vor dem 1. März ins Leben getretenen Thatsachen bezieht. Alle früheren Firmen-, Prokuren- und Gesellschaftsverhältnisse werden, wie wir später sehen werden, erst nach Ablauf von drei Monaten auf einmal im Amtsblatt bekannt gemacht.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 28. Febr. [Die deutsche Frage im Abgeordnetenhause; ein Anlauf zur Energie gegen Dänemark; Absichten der großdeutschen Koalition.] In Betreff der deutschen Frage ist eine vollkommene Verständigung zwischen der Regierung und der Kommission des Abgeordnetenhauses nicht erzielt worden (s. unt. Landtag); aber man hat keinen Grund, die Stellungen dieser beiden politischen Faktoren als gegensätzliche oder auch nur sich ausschließende aufzufassen. Die Kommission hat offenbar den Wunsch gehabt, ihren Antrag in einer Form zu bringen, welche nicht allein die deutsche Politik der Regierung ermuthigen und erfreuen, sondern auch bis zu einem gewissen Grade den diplomatischen Rücksichten Genüge thun sollte. Aus den Erklärungen des Regierungskommissars erhellt, daß diese Absicht nicht vollständig erreicht worden ist. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten mag es in diplomatischer Hinsicht nicht korrekt finden, daß die Motivirung des Antrages in abstrakter Weise auf „Forderungen der nationalen Existenz“ sich bezieht, welche von anderer Seite anders ausgelegt werden können, und sich auf die Gestaltungen der Jahre 1848—49 stützt, die staatsrechtlich keine Geltung haben. Auch mag er es für bedenklich erachten, die Fahne des Bundesstaates zu entrollen, wenn man keinen genügenden Anhalt für die Hoffnung hat, daß dieselbe sofort die nöthigen Bundesgenossen um sich schaaren werde, um jedem Widerspruch mit Siegesgewißheit entgegenzutreten. Das Abgeordnetenhaus hat jedoch keine diplomatische Note zu formuliren, sondern den Wünschen der Nation einen freimüthigen Ausdruck zu geben. Wenn daher die Minister auch nicht eine völlige Uebereinstimmung mit dem Kommissionsantrag aussprechen können, so ist doch zu hoffen, daß sie denselben nicht bekämpfen, sondern darin ein mit dem ihrigen verwandtes Programm erkennen werden. — Meine Mittheilungen über die jüngsten Schritte der deutschen Mächte in Kopenhagen habe ich dahin zu berichtigen, daß die von den Vertretern Preußens und Oestreichs überreichten Noten vollkommen gleichlautend waren und mit einem Nachdruck geschrieben sind, welcher in dem bisherigen Schriftwechsel der deutschen Höfe mit Dänemark schmerzlich vermißt wurde. Die an das Kopenhagener Kabinet gerichtete Frage lautet: ob Dänemark sich überhaupt noch an die Verabredungen aus den Jahren 1851 und 1852 gebunden erachte und daraus entspringende Verpflichtungen sowohl in Betreff Schleswigs als in Betreff Holsteins anerkenne. — Die Mitglieder der östreichisch-würzburgischen Koalition haben beschlossen, dem Berliner Kabinet neue Eröffnungen zu machen, um ihre Gedanken über Bundesreform zu entwickeln und nochmals den Wunsch gemeinsamer Berathungen auszusprechen. Indessen wollen sie, um Anstoß zu vermeiden, ihre Kundgebungen weder zu gleicher Zeit, noch in gleichlautender Fassung an Preußen richten.

☾ Berlin, 28. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Auf dem gestrigen Ballfeste des Prinzen Friedrich Karl erschienen alle hohen Herrschaften und blieben bis nach Mitternacht vereinigt. Der Ball dauerte bis 2½ Uhr. Der König hatte zuvor die Loge zu den drei Weltkugeln besucht und über eine Stunde darin verweilt. Heute Vormittags nahm der König die laufenden Vorträge entgegen, ertheilte alsdann einige Audienzen und arbeitete Nachmittags mit den Ministern v. d. Heydt und Grafen Bernstorff. Der Kronprinz machte heute dem Staatsminister v. Auerswald einen Besuch; Herr v. Auerswald hat wieder einen Rückfall gehabt. Der König und die Königin, sowie der Kronprinz wollen morgen im wissenschaftlichen Verein in der Singakademie den Vortrag des Prof. Schellbach über Daguerreotypie und Photographie hören. Herr Schellbach war der Lehrer des Kronprinzen in der Mathematik. — Aus der Provinz Posen sind jetzt mehrere deutsche Grundbesitzer hier anwesend, um bei dem Handelsminister v. d. Heydt den Bau einer Eisenbahn von Posen durch den Gnesener Kreis nach Bromberg zu betreiben. Die Petenten erbieten sich, sofern die Linie nach Wunsch gelegt und in der Nähe von Mogilno ein Bahnhof erbaut wird, nicht nur das erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben, sondern auch zu den Baukosten einen Beitrag bis auf Höhe von 3000 Thalern pro Meile zu zahlen. Diesen Gutsbesitzern gegenüber hat sich, wie mir mitgetheilt wird, auch Herr Hansemann bereit erklärt, bei einem bedeutenden Güterankaufe in der Provinz Posen 500,000 Thaler zu 5 Prozent herzugeben.

Die Kartoffeltransporte aus Schlesien nach dem Rhein dauern fort. Heute gingen viele Wagenladungen hier durch. Gegen die Kälte sind die Kartoffeln durch eine Strohdecke geschützt. — In der Walhalla sollte heute Abend ein Ringkampf zwischen einem Schlächtergesellen und einem Dieftmanne stattfinden. Die Polizeibehörde schritt jedoch gegen dies Schauspiel mit einem Verbot ein, da bei den bisher von einem sogenannten Herkules veranstalteten Ringkämpfen schon zu viel Unfug getrieben worden war. — Aus der Eisenhütte Phönix sind in letzter Zeit bedeutende Sendungen Achsen von Schmiedeeisen für Eisenbahnwagen hier angekommen und an die Hamburger Bahn abgeliefert worden. Andere Bahnen haben ebenfalls gleiche Transporte von Gußstahlachsen mit gleichen Scheibenrädern versehen, welche bekanntlich in Bochum fabrizirt werden, erhalten. Auch belgische Achsen mit zerstampften Speichenrädern sind an mehrere Bahnen geliefert worden. — Die Metallkanonenröhre früherer Zeit sind jetzt zum großen Theil in der Geschützfabrik zu Spandau zu gezogenen Kanonen umgearbeitet worden, doch sie haben Züge wie die Gußstahlkanonen erhalten und werden nach und nach zu Feld- und Festungsgeschütz verwendet.

Breslau, 28. Febr. [Gedenkfeier.] Gestern früh 8 Uhr wurde in der hiesigen Kathedrale eine Seelenmesse für die am 27. Februar 1861 in Warschau gefallenen Polen abgehalten. Eine große Anzahl, wohl die meisten hier weilenden Polen wohnten derselben bei. (Schl. M.)

Bonn, 27. Februar. [Die Studentenadresse.] Der „K. Z.“ wird eine Antwort, welche die betreffenden Studenten auf den Bescheid des Universitätskurators Geheimen Raths Beseler beschlossen haben, mitgetheilt, wonach sie sich nicht beruhigen, sondern an die oberste Staatsbehörde sich wenden wollen.

Oestreich. Wien, 26. Febr. [Die Insurrektion in der Herzegowina.] Die Pforte macht in neuester Zeit außerordentliche Anstrengungen, um die Insurrektion in der Herzegowina niederzuwerfen und die Montenegriner zu züchtigen. Die Truppen Omer Pascha's sind bedeutend verstärkt und mit allem Nöthigen versehen worden, so daß sie nunmehr in der Lage sind, auf allen Punkten die Offensive zu ergreifen, was bereits geschehen ist, und zwar, wie die neuesten Nachrichten, mit glücklichem Erfolge, da es Derwisch Pascha nicht nur gelungen ist, die Insurgenten zurückzuwerfen, sondern auch einen Theil derselben zu veranlassen, sich zu unterwerfen. Es war aber auch die höchste Zeit, daß die Pforte endlich einmal energisch vorging, und scheint es, daß die dieselbe hauptsächlich durch von Außen kommende Andeutungen, daß eine europäische Intervention in Aussicht stehe, dazu veranlaßt worden sei. Die Unterdrückung der Insurrektion durch die eigene Kraft ist allerdings das geeignetste Mittel, einer europäischen Intervention vorzubeugen. (Schl. Z.)

— [Aus Ungarn.] Mit Graf Apponyi hat das Ministerium, nach einer der „Presse“ aus Pesth zugehenden Nachricht, eine neue Verständigung erzielt, und dieser bleibt wieder Judex Curiae. Man hält den abgeschlossenen Kompromiß für bedeutsam. Das ungarische Wechselgesetz bleibt in Wirksamkeit.

Prag, 26. Febr. [Verfassungsfeier.] Die große Tagesfrage, welche seit Wochen alle Gemüther hier in Bewegung setzte, ist nun gelöst: Prag hat den 25. Febr., den Geburtstag der östreichischen Verfassung, gefeiert. Allein der Kampf, den die Liberalen Prags wegen dieser Feier zu bestehen hatten, war kein geringer. Die klerikale und nationale Partei hatten sich verbündet, um den 26. Februar spurlos vorübergehen zu lassen und so dem Ministerium Schmerling ein Mißtrauensvotum zu geben. Namentlich ist das Benehmen des Fürst-Erzbischofs von Prag in dieser Beziehung erwähnenswerth. Der Statthaltersstellvertreter hatte nämlich, dem Antrage des Landesausschusses gemäß, den Erzbischof aufgefordert, in der Metropolitankirche ein feierliches Hochamt am 26. Febr. abzuhalten. Dieser Aufforderung kam jedoch der Erzbischof nicht nach indem er erklärte, daß die Kirche nicht zu „politischen Demonstra-

tionen“ verwendet werden dürfe. Und so konnte auch wirklich in der Metropolitankirche, in welcher seit Jahrhunderten die offiziellen gottesdienstlichen Feierlichkeiten abgehalten werden, heute kein Festgottesdienst stattfinden. Dieser mußte vielmehr in der St. Niklaskirche (der Kirche des Landtages) abgehalten werden, woselbst der Domprobst Waclaviczek, ein von dem Erzbischofe gänzlich unabhängiger und der Regierung ergebener geistlicher Würdenträger, das Hochamt zelebrirte. Außer dem Erzbischofe, dessen Verhalten, wie leicht begreiflich, hier das größte Aufsehen erregt, hatten auch mehrere andere Geistliche erklärt, kein Hochamt abhalten zu wollen, weil dies eine politische Demonstration sei. Ebenso wie die Klerikalen sprachen sich auch die Nationalen gegen jede Verfassungsfeier in der schärfsten, gegen das Regierungssystem gerichteten Weise aus. Die ultraczechischen Blätter drohten jedem Czechen, welcher sich an der Feier betheiligen würde, mit dem großen czechischen Banne. Unter den Bürgergarden wurde agitirt, um sie abzuhalten, bei der Feier auszurücken, und in der That rückten die bürgerlichen Grenadiere nicht aus, während das bürgerliche Scharfschützen- und Infanteriekorps sich an der Feier betheiligten. Der czechischen Schuljugend wurde untersagt, ihre Neugierde zu befriedigen, und überhaupt sollte an dem heutigen Tage sich kein redlicher Czeche auf der Straße sehen lassen. Unsere Industriellen und Kaufleute veranstalteten indeß gestern Abend zwei große Festbankette, bei welchen es an Toasten auf den Staatsminister nicht fehlte. Auch wurden namhafte Summen zur Begründung einer „Schmerlingsstiftung“ für wohlthätige Zwecke gezeichnet. Heute fanden die offiziellen Feierlichkeiten statt. In der Teinkirche versammelten sich die Vertreter des Gemeinderathes, der Handelskammer, der Nationalbank und anderer öffentlicher Korporationen, ebenso die Offiziere der Bürgergarden. Auch der Bürgermeister mußte, trotz aller Ergebenheit gegen die nationale Partei, bei der Kirchenfeier erscheinen. Bei dem Hochamte in der St. Niklaskirche hatten sich sämmtliche Zivil- und Militärautoritäten eingefunden. Die deutschen Studenten hatten sich im vollen Wichs (mit ihren Verbindungsfarben) in der Aula versammelt und begaben sich von dort in einem langen Zuge zur Niklaskirche. Dieselben wollten Abends einen Fackelzug dem Statthaltersstellvertreter darbringen, doch unterblieb dies, weil man Gegendemonstrationen von czechischer Seite befürchtete. Heute Nachmittag fand bei dem Landesausschusse ein Festbankett statt, und Abends ist im Landestheater eine Festvorstellung. Die Verbindungsstudenten halten einen großen Festkommers ab. (A. P. Z.)

Frankfurt a. M., 26. Februar. [Das erste deutsche Schützenfest.] In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung des Komité's für das erste deutsche Schützenfest wurden die von Architekt Pichler entworfenen Baupläne mit einigen, auf größtmöglichste Ersparungen abzielenden Modifikationen angenommen und zu deren Ausführung die Summe von 65,000 Fl. bewilligt. Zur Aufbringung dieses Betrags, so wie der noch weiter benöthigten Mittel, eignete sich die Versammlung den Vorschlag eines Mitgliedes an, wonach ein Garantieanlehen von 80,000 Fl., in 1600 Aktien zu 50 Fl. eingetheilt, aufgenommen werden soll. Zur Deckung desselben dienen die bei dem Feste zu machenden Einnahmen, die erfahrungsmäßig in der Schweiz und an anderen Orten noch stets vollständig zur Bestreitung aller Ausgaben ausreichten. Eine sofort unter den Anwesenden zirkulirende Liste wies das erfreuliche Resultat von circa 25,000 Fl. auf. (F. J.)

Hessen. Kassel, 26. Febr. [Postwesen.] Die Thurn- und Taxis'sche Generalpostdirektion, welche seit längerer Zeit Vorbereitungen getroffen hatte, um endlich auch auf den verschiedenen in ihr Postgebiet fallenden Eisenbahnen ambulante Posten einzurichten, hatte sich auch an die hiesige Regierung gewandt, um die landesherrliche Genehmigung zur Errichtung solcher Posten für die kurfürstlichen Lande zu erlangen. Die kurhessische Regierung hat die Genehmigung jedoch versagt. (Fr. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 26. Febr. [J. k. H. die Frau Großherzogin Mutter] wird vom Husten sehr inkommodirt, doch ist erfreulicher Weise das Fieber, als das bisher beunruhigendste Symptom der Krankheit, in regelmäßigem, wenn auch nicht schnellem Abnehmen begriffen. Das katarrhalische Unwohlsein J. k. Hoheit, welches als ein nur unbedeutendes bezeichnet werden kann, ist doch von der Art, daß eine langsamere Genesung in Aussicht steht, als zuerst zu erwarten war.

Nassau. Wiesbaden, 26. Febr. [Strafermäßigung.] Wie die „Mittelrheinische Zeitung“ vernimmt, ist die gegen den Redakteur Dr. E. Löwenthal wegen Herabwürdigung der Religion erkannte zweimonatliche Korrektionshausstrafe vom Ober-Appellationsgerichte auf acht Tage Gefängniß ermäßigt worden.

— [Zur Stimmung.] Zwei Bürgerversammlungen, in Rüdesheim und in Herborn, haben sich, namentlich unter Hervorhebung der volkswirthschaftlichen Interessen, welche Nassau unabweisbar mit Preußen verbünden, gegen die Würzburger Tendenzen ausgesprochen. Die beiden liberalen Landeszeitungen, der „Rheinische Courier“ und die „Mittelrheinische Zeitung“ thun dasselbe.

Sächs. Herzogth. Koburg, 26. Februar. [Das Gewerbegesetz.] Am 13. d. waren bekanntlich in der Sitzung des Koburger Landtages gegen den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gewerbegesetzes (unwesentlich modifizirt gegen den von Abgeordneten sämmtlicher thüringischen Staaten vereinbarten Gesetzentwurf) wesentliche Abänderungen, auf Abschaffung jeder Konzessionspflichtigkeit der Preßgewerbe dringend, angenommen worden, gegen welche hiesiges Ministerium alsbald Verwahrung einlegte, indem es sich auf den nun einmal noch gültigen Bundesbeschluß von 1854, berufen mußte, durch welchen die Staatsregierung unbedingt gebunden sei. Die „Kob. Z.“ meldet jetzt, daß der Herzog der vom Landtage sanktionirten Vorlage, in Uebereinstimmung mit dem Staatsministerium, die Genehmigung versagt hat. Die Proklamirung des im Uebrigen die Gewerbefreiheit genehmigenden Gesetzes muß somit bis zu nochmaliger Berathung des Landtages aufgeschoben bleiben.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Febr. [Die Engländer in China.] Wie man aus den hier angelangten Berichten über die Einnahme von Ningpo durch die chinesischen Rebellen ersieht, hat sich der dortige englische Konsul Harvey sehr energisch benommen. Durch sein entschiedenes Auftreten bewirkte er, daß keinem Europäer ein Haar gekrümmt wurde und die von den Engländern bewohnte Vorstadt auch als Zufluchtsort für die Chinesen respektirt ward, während die eigentliche Stadt in Blut schwamm und Gräuel aller Art über sich ergehen lassen mußte. Die „Times“ verrät heute ein ziemlich starkes Gelüste zu einer englischen Intervention in China. „Irgend etwas“, sagt sie, „muß geschehen, um derartigen Verbrechen Einhalt zu thun, und wenn es nicht in peremptorischer Weise geschieht, so werden wir für unsere grausame Gleichgültigkeit jedenfalls durch den Verlust unserer Märkte und den höheren Preis unseres Thee's und unserer Seide bestraft werden. Wir sehen an diesem Beispiel, wie viel Herr Harvey durch bloße Drohungen und Beschwerden, welche die einzigen Waffen gewesen zu sein scheinen, die zu gebrauchen er ermächtigt war, bewirkt hat. Eine einzige Kartätschenlage aus einem der Kanonenboote würde die Stadt gerettet haben. Aber es durfte nicht sein. Sind wir doch eine neutrale Macht. In Mexiko machen wir der Anarchie ein Ende. Wenn aber Raub und Mord und Nothzucht vor unseren Augen unter einem friedlichen wehrlosen Volke wüthen, in einem Lande, dessen Ruhe uns jetzt zum Vortheil gereicht, so wollen wir keinen Schuß im Interesse der Menschlichkeit abfeuern. Während der Schall des furchtbaren Tumults über den Fluß dringt, müssen unser Konsul und die Befehlshaber unsrer Schiffe sich, so weit es sich um die chinesischen Schlachtopfer handelt, auf Ermahnungen zum Mitleide, welche die Räuber nicht verstehen, und auf Drohungen, von welchen sie bald einsehen, daß sie leer sind, beschränken.“

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigte der Earl von Derby an, daß er am nächsten Donnerstag an den Staatssekretär des Auswärtigen die von dem Marquis von Normanby angekündigte Frage richten werde, nämlich ob die Regierung von jener höchst seltsamen Proklamation Kunde erhalten habe, die vor Kurzem in den neapolitanischen Blättern veröffentlicht worden sei. Earl Russell: Vielleicht wird der edle Earl mich davon in Kenntniß setzen, wo die Proklamation zu finden ist. Der Earl von Derby bemerkte, er habe gerade fragen wollen, ob dem auswärtigen Amte keine Nachricht davon zugegangen sei. Er habe die Proklamation sowohl in einem italienischen, wie in einem französischen Blatte gelesen, und zweifle nicht daran, daß dieselbe wirklich vorhanden sei. Wenn der edle Earl sie nicht gesehen habe, so werde er ihm mit Vergnügen ein Exemplar zuschicken. Es werde darin einem Jeden verboten, einen großen Landstrich zu betreten, der Befehl ertheilt, alle Häuser und Hütten innerhalb desselben dem Erdboden gleich zu machen, und erklärt, daß, wenn sich in einem Gehöfte mehr Mundvorrath finde, als erforderlich sei, die Familie auf einen Tag zu erhalten, die Bewohner als Räuber zu behandeln und sofort zu erschießen seien. Earl Russell entgegnete, daß weder der englische Gesandte in Turin, noch der englische Konsul in Neapel der Regierung irgend etwas über den Gegenstand gemeldet hätten.

Im Unterhause zeigte Griffith an, er werde am Donnerstag den Unter-Staatssekretär des Auswärtigen fragen, ob auf dem auswärtigen Amte Nachrichten eingetroffen seien über Unbilden, die der italienische Konsul in Malta von Seiten einiger seiner Landsleute erfahren habe, in denen man Anhänger der reaktionären bourbonistischen Partei vermuthe, und ob Schritte gethan worden seien, um die Wiederkehr ähnlicher Vorfälle zu verhindern.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. [Zur deutschen Frage.] Die Münchener Korrespondenz des „Moniteur“ widmet den deutschen Verhältnissen folgende ironische Bemerkungen: „Die Deutschen sind in eine der politischen Phasen eingetreten, in denen sie sich vorzugsweise gefallen. Sie leben jetzt in der Zeit der Federkriege, des gegenseitigen Austausches von Noten und Depeschen, von zahlreichen und umfassenden Denkschriften, in der Aushеckung der verschiedenartigsten und entgegengesetztesten Projekte. Jedes System hat seine Anhänger. Die Einen wollen ein großes Deutschland, die Anderen ein engeres Deutschland, wieder Andere würden mit gar keinem Deutschland vorlieb nehmen, wenn man zur europäischen Republik gelangen könnte. Es wird hier eine maaßlose Sprache geführt, daß Einem überall sonst die Haut schaudern würde; glücklicherweise verschwinden ihre Wirkungen wie das Gewölk vor dem Winde. Man beschuldigt, bedroht sich, fordert sich heraus, schließlich beruhigt man sich mit dem Gedanken, daß alle deutsche Brüder seien, und daß Familienzwistigkeiten nicht in offene Feindseligkeit und Bürgerkrieg ausarten sollen.“ — Die „Presse“ schildert in einem längeren Artikel die Unschlüssigkeit, welche von jeher die preußische Regierung zu ihrem und Deutschlands Nachtheil ausgezeichnet habe und gelangt zu dem Schlusse, daß auch dieses Mal daran zu zweifeln sei, daß das monarchische Preußen seine Schiffe verbrennen und auf das ihm von der Vorsehung seit langer Zeit gesteckte Ziel losgehen werde. Im entscheidenden Augenblick werde es das Schwert in die Scheide zurückfallen sehen, an dessen Griff seine Fürsten schon so oft die Hand gelegt hätten, ohne daß es im Interesse der wahren deutschen Sache gezogen worden wäre. In der preußischen Armee werde überdies von manchen ihrer Führer eine Sprache geführt, als sei es ihnen mehr um einen Staatsstreich, als um eine geordnete Schlacht gegen auswärtige Gegner zu thun.

— [Tagesbericht.] Wie man versichert, hat Fürst Metternich wegen der Rede des Prinzen Napoleon im Senat Erklärungen verlangt. — Man widerlegt die Nachricht, daß der Erzherzog Maximilian von Oestreich schriftlich auf den Thron von Mexiko Verzicht geleistet hat. Doch scheint man in London und Madrid sehr geneigt zu sein, die Anerbietungen des Präsidenten Juarez anzunehmen. In Paris, wo man zuerst entschlossen war, Alles zurückzuweisen, fängt man jetzt an zu zögern. — Das „Pays“ enthält Folgendes: „Wie wir erfahren, hat die französische Regierung den letzten Vorschlägen Preußens in Betreff des Handelsvertrages, der

Feuilleton.

Venezianische Rache.

Novelle von Anton Langer.

I.

Auf dem Ponte Rialto drängte sich zahlloses Volk, Nobili und Bettler, ehrwürdige Priester und ausgelassenes Gesindel in so bunter Verwirrung, als sie nur Venedig darbieten kann. Unter der Brücke lagen einige Gondolieri, müßig in ihren Gondeln hingestreckt, und machten spitze Bemerkungen über die Müßiggänger am Ufer.

Hö! rief ein sonnverbranntes Banditengesicht. Seht doch einmal die schöne Dame mit der schwarzen Robe und den schmucken Jungen, dem sie am Arme hängt; wüßte der alte Barberigo, daß die Signora am hellen Tage so herumzieht, ich glaube, die Bravi bekämen bald zu thun.

Still, Taddeo! versetzte ein Zweiter, vergiß nicht, daß der wohledle Herr Barberigo Sekretär der Republik, und daß die Republik kecke Zungen, wie die deinige, in die Plombieri zu schicken pflegt.

Sangue di Christo! Du hast Recht, brummte Taddeo, indem er sich auf den Mund schlug und bestürzt ringsum blickte; aber sieh doch, fing er von Neuem an, sieh doch, wie der Laffe, der Marco, herausgeputzt ist; die alte Veroneserin dort wirft ihm ganz rasendverliebte Blicke zu.

Ja wohl, meinte der Andere, er ist aber auch die Zier aller Derer, die mit dem Ruder die Wogen des Adriatischen Golfes schlagen.

Während diesem Gespräche war Marco herangerudert, eine wunderschöne, echt italienisch-antike Gestalt; das dunkle, feurige Auge blitzte aus dem leichtgebräunten Antlitz so fröhlich in die Welt hinein, die pechschwarzen Locken rollten so üppig um das blühende Antlitz, daß jener wohl Recht hatte, wenn er ihn die Zier aller Gondolieri nannte.

Die Kameraden grüßten ihn, er dankte freundlich, schob die Gondel mit einem leichten Rucke ans Ufer und harrte ruhig, ob Jemand kommen würde, seine Dienste in Anspruch zu nehmen.

Eine Gondel! tönte eine Silberstimme vom Ufer her.

Signora, hier! antworteten zwanzig zugleich, indem sie geschäftig der Rufenden sich näherten. Auch Marco war von der Ruderbank aufgestanden, um sie zu sehen, und wie geblendet konnte er das Auge nicht mehr wegwenden. Dieses milde, reine Madonnengesicht mit den frommen, blauen Augen und dem Heiligenscheine der goldnen Locken, dieser leichte, elfenartige Körper, weit entfernt von der üppigen Fülle italienischer Schönheit, versetzte den Gondolier in einen Rausch der seligsten Lust. Durch die Uebrigen sich Bahn brechend, war er im Augenblicke an ihrer Seite.

Wohin, Signora? fragte er.

In die Kapelle zur Madre dell' Isola.

Meine Gondel steht Euch zu Befehl, in einer halben Stunde seid Ihr hin und zurück.

Ich gedenke dort in der Marienkapelle zu verweilen, fuhr sie fort, indem sie ihr seelenvolles Auge auf ihm ruhen ließ, hast Du Zeit zu warten?

Eine Ewigkeit, Signora!

Sie lächelte und bestieg das Boot; kräftig führte der Gondoliero das Ruder, sie flogen die alten, finstern Häuser entlang, bis sie hinaus ins Freie gelangten. Der Abendhimmel legte sich still und dunkelblau über die spiegelglatte Meeresfläche und einzelne Sterne begannen bereits zu blitzen. Schnell erreichten sie die Insel. Sie verließ die Gondel, stieg von Marco geleitet die alten, moosigen Stufen zur Marienkapelle und kniete, fromm die Hände faltend, vor das Bild der Gottesmutter. Sie betete so andachtsvoll, daß es auch den Gondoliero mit heiliger Scheu ergriff, und er, die Mütze ziehend, das schöne Haupt betend senkte, indeß der Vollmond mit lichtem Glanze über die Insel Malmocao heraufstieg und im dämmernden Lichte der Ferne die Glocken der Lagunenstadt zur Vesper klangen.

II.

In der Schenke zur h. Rosalia am Hafen war am Abende desselben Tages ein toller Lärm; Stimmen brüllten in allen Tonarten; die Einen fluchten, die Andern sangen, indeß die Dritten mit italienischer Lebhaftigkeit zankten, während der Wirth geschäftig von Tisch zu Tisch rannte und dafür sorgte, daß die von solcher Anstrengung trockenen Kehlen frisch angefeuchtet würden.

An einem Fenster der Schenke, das die Aussicht auf das vom Monde strahlende Meer gewährte, saßen vier junge Männer. Das feine Tuch ihrer Wämser, die goldenen Ketten, die wallenden Federn auf den Hüten zeigten deutlich, daß die jungen Herren Nobili wären. Sie sprachen von dem, was für einen edlen Venezianer der damaligen Zeit das einzige Interesse hatte, von Weibern, Wein und Spiel, nur manchmal begannen sie von Lied und Dichtkunst, ungefähr wie der Blinde von der Farbe zu reden, und ließen dabei den feurigen Syrakuser fleißig im Kreise herumgehen.

Cecco! Ich sage Dir, rief der Eine, den glänzenden Spitzbart streichend, ich sage Dir, Du und Deine Poesie, Ihr geht beide abwärts; Du plagst Dich umsonst, den alten langweiligen Musen ein frostiges Lied abzugewinnen.

Nun, lachte Cecco, es scheint, daß Du mir durchaus nichts willst gelten lassen, seit ich Dich den wohledlen Herrn Enrico Cavalpani in einer Kanzone für Deine Liebe zur schönen Bianca Neri ein wenig durchgezogen habe.

Hierher seht! riefen die beiden Andern, die dem Fenster zunächst saßen. Bei Gott! ein herrliches Mädchen! ich bin schon wahnsinnig in sie verliebt, rief Cecco, auf das Meer hinausblickend, wo eben der Gondolier Marco mit der schönen Beterin von der Inselkapelle zurückkehrte. Wer doch wüßte, wer sie ist?

Da kann ich dienen, fiel Cavalpani ein; es ist des deutschen Goldschmieds Tochter, der dicht neben unserem Palazzo wohnt; aber das Verlieben lasse unterwegs; das schöne Kind hat Gnade vor meinen eignen Augen gefunden.

Ha! Ha! lachte gellend Cecco, willst Du die kleine Blonde wohl gar als Privatgut behalten. Was gilts, ich mache sie Dir abwendig; müßte nicht der tolle Cecco Barberini sein, dem kein Weib in ganz Italien widerstehen kann.

Eitler Narr! stieß Cavalpani heraus, und seine Stirnadern schwollen glühend an.

Bravo! jubelte Cecco, er wird witzig, er ist gereizt. Desto besser. Damit Du aber siehst, daß ich kein eitler Narr, sondern ein höchst ehrenwerther Nobile bin, so will ich Euch einen Vorschlag machen. Renzo und Paolo, liebe Freunde, horcht auf meine Worte. Ich will das deutsche Mädchen in mich verliebt machen und sie dann an Einen von Euch abtreten, zum Beweise meiner Großmuth. Aber an welchen? Cospetto! Eine kitzliche Frage. Heda Wirth! Würfel her! Wir wollen sie ausspielen, die hübsche Kleine.

Das wirst Du bleiben lassen, stammelte Cavalpani, bleich vor Wuth.

Werde nicht, werde nicht, Brüderchen! jubelt der bereits betrunkene Barberini.

So werde ich Dich hindern, sprach jener fest.

Du mich hinder, figlio di cane! schrie Cecco, nun selbst vor Zorn erbleichend. Aber kaum war das unselige Wort über seine Lippen, so blitzte schon ein dreischneidiges Stilet in der Hand Cavalpani's. Ein Stoß — und ein Menschenherz hatte aufgehört zu schlagen. Bleich starrte Cavalpani den Fallenden an, der schwer und

zwischen beiden Ländern abgeschlossen werden soll, ihre Zustimmung ertheilt, und man kann deshalb den Vertrag als definitiv abgeschlossen betrachten. Da die Adhäsion der Zollvereinsstaaten keinem Zweifel unterliegt, so kann man den Austausch der Ratifikationen nächstens erwarten." — Nach der „Revue des Theatres" hat der Staatsminister der Zensurkommission und den Theaterinspektoren neue Instruktionen ertheilt, um durch Beseitigung der unmoralischen Stücke die Theater zu heben. — Die Aufführung der „Gaëtana" im Montparnassetheater hat zu neuen Kundgebungen Veranlassung gegeben. Die Schauspieler wurden durch Pfeifen und Zischen unterbrochen, und als endlich der Vorhang fiel, zog eine Bande junger Leute unter Absingung eines Spottgedichts auf die unglückliche „Gaëtana" im Studentenquartier herum. In Folge eines Handgemenges zwischen Polizeisergeanten und Studenten sind mehrere der Letzteren durch Degenstiche verwundet worden. Einer der jungen Leute ist an seiner Wunde gestorben. — Oberst Dupin, der kürzlich wegen einer unter seinem Namen abgehaltenen Versteigerung chinesischer Kuriositäten in Ruhestand versetzt wurde, ist wieder in den aktiven Dienst eingetreten. — Prinz Napoleon gab gestern Herrn Pietri, General Husson und mehreren anderen Gesinnungsgenossen des Senats ein großes Essen im Palais Royal. — Nach der „Patrie" hätten die alliirten Befehlshaber in Vera-Cruz jeder einen Offizier beordert, um sich in einer Mission nach der Hauptstadt Mexiko zu begeben. Sie sollen am 20. Jan. von Vera-Cruz abgereist sein.

— [Zur Adreßdebatte im Senat.] Die „Presse" bringt noch allerlei nachträgliche Bemerkungen über die letzten Senatssitzungen. Interessante Entdeckungen über das Verhalten einiger der reaktionären Heißsporne im Frühjahr 1848 hat die „Opinion nationale" gemacht. Am 1. April jenes Jahres trat der „Bürger" Larochejacquelein im Klub der Volksfreunde, welchem damals Raspail vorstand, als Kandidat für die Nationalversammlung auf. Das Sitzungsprotokoll liegt vor; es ergiebt, daß Larochejaquelein die feurigsten Republikaner jener Zeit zu befriedigen wußte. Er erklärte, „er halte die Monarchie in Frankreich nicht mehr für möglich, nur ein Verrückter könne an die Heimkehr irgend welcher bourbonischen Race denken, sollte diese jedoch erfolgen, so werde er unwandelbar für die Republik kämpfen." In einem anderen großen Klub von demokratischen Wählern, dem er damals angehörte, stellte man ihm die einzige Interpellation, was er der Rückkehr irgend eines Prätendenten gegenüber thun würde. Er erklärte: „Die Monarchie ist todt und vollständig todt; die Rolle der Prätendenten ist ausgespielt, und sollte Jemand die Republik angreifen, so würde er keinen entschiedenern Gegner als mich haben." Dies hinderte ihn jedoch nicht, den Legitimistenkongreß in Wiesbaden mitzumachen und von dem siegreichen Prätendenten Senatorensold entgegen zu nehmen. — Was den Grafen Ségur d'Aguesseau anbetrifft, so drucken die Blätter wieder ein Glaubensbekenntniß vom 24. März 1848 ab, worin er erklärt: „Die Zeit für die monarchische Form ist vorbei, dieselbe ist fortan mit Ohnmacht geschlagen, um den sozialen Anforderungen der siegreichen Demokratie zu genügen; das Stichwort aller Bürger muß fortan sein: Kein Bonapartismus, kein Legitimismus, keine Regentschaft mehr! Es lebe die Republik! Bürger, die glorreiche republikanische Devise war stets meiner Seele aufgeprägt, sie ist bei mir nicht bloß eine alte und tiefe Ueberzeugung, sie ist ein lebendiger, glühender Glaubenssatz bei mir, ja sie ist mein ganzer Glaube!"

— [Erfolge der Franzosen in Anam.] Aus Französisch-Hinterindien sind in Toulon am 25. Februar Berichte von neuen Erfolgen der französischen Adler eingelaufen. Die mobilen Kolonnen haben bei Verfolgung der bei Bien-Hoa zersprengten anamitischen Armee auch das verschanzte Lager genommen, in welchem die Leibgarde Tuducs stand, so daß die ganze Streitmacht des Tyrannen von Hue aufgelöst ist. In dem Städtchen Biara fanden die Franzosen noch 250 Christenleichen; die Gefängnisse, in denen unglückliche Verfolgte saßen, wurden von den fliehenden Mandarinen in Brand gesteckt. Die Gesundheitsverhältnisse der Franzosen sind vortrefflich, seit sie in Gegenden mit reinerer Luft athmen. Die neubesetzten Distrikte sind gesegnet an Ackerland und herrlichen Wäldern.

Belgien.

Brüssel, 28. Febr. [Telegr.] Nach der „Indépendance" haben die Pariser Studenten am College de France zu Gunsten des Prof. Renan eine Demonstration gemacht und: Nieder mit den Jesuiten! gerufen. Nach demselben Blatte hätte der Kaiser die Transaktion in Betreff der Dotation des Grafen Palikao zurückgewiesen, die Kommission aber auf deren Verwerfung bestanden.

Italien.

Mailand, 24. Febr. [Erkrankung Victor Emanuel's.] Nach gestern Abends aus Turin hier angelangten Briefen erfahren wir, daß Victor Emanuel von einem leichten Schlagflusse getroffen worden sei. Sicher ist es, daß man demselben schon zwei Aderlässe gemacht hat. Der hiesige „Pungolo" sagt hierüber in seiner Nummer von gestern Abend: „Der König fühlt sich unwohl, es wurde ihm zur Ader gelassen." (Turiner Nachrichten von späterem Datum sagen nichts von einer Erkrankung des Königs.)

— [Manifestationen gegen die weltliche Macht des Papstes.] Der Generalrath der Gemeinde von Livorno hat in seiner Sitzung vom 20. Febr. mit 22 gegen 2 Stimmen einen Protest und mit 23 gegen 2 Stimmen eine Adresse an den Papst votirt. In ersterem Aktenstücke wird Einsprache gegen Antonelli's bekannte Behauptung erhoben, der Regierung und dem Parlamente, die Rom als Italiens Hauptstadt wollen, beigestimmt und auf den moralischen und politischen Nachtheil der weltlichen Gewalt des Papstes hingewiesen, die schlecht zu dem Spruche des Evangeliums stimme, daß Christi Reich nicht von dieser Welt sei. In der Adresse an den Papst wird der heilige Vater beschworen, auf die weltliche Gewalt zu verzichten und Rom zu Italiens Hauptstadt werden zu lassen, „damit dieses Band des Friedens, das nach Gottes Willen den Vater mit seinen Kindern eng verbinden soll, wahr und wirklich geknüpft werde".

Rom, 22. Febr. [Ovation; Verhaftungen.] Eben begann die vornehme Welt ihre Spazierfahrten auf dem Pincio, als der heilige Vater vorgestern Nachmittags unter der Menge erschien. Er war auf Piazza del Popolo ausgestiegen und den 600 Fuß hohen Hügel rüstig zu Fuß hinaufgeschritten, der Wagen folgte langsam nach. Das milde, sonnige Frühlingswetter hatte ungewöhnlich viele Menschen in den Gartenanlagen versammelt, besonders die Jugend, die Donnerstags schulfrei ist, und so waren im Augenblicke zahlreiche Gruppen zu einer Ovation gebildet. Alles rief: Viva Pio IX., Papa e Re! (Es lebe der neunte Pius, Papst und König!) Viva Pio IX., Re di Roma! — In den voraufgegangenen zwei Nächten fanden massenhafte Verhaftungen statt; die Gefängnisse sind überfüllt. (K. Z.)

— [Verhafteter Bourbonist.] Wie der „Allg. Ztg." aus Rom berichtet wird, gehörte der Neapolitaner, der auf Verdacht, als habe er Franz II. ans Leben gewollt, verhaftet wurde, der Chiavoneschen Bande an. Dieser Mensch fluchte, als Franz II. ihm nichts geben wollte, und beklagte sich, daß, während er und seine Kameraden Tag für Tag ihr Blut für die Bourbonen vergossen, diese sie Hunger hätten leiden lassen. Der Chiavonist wurde nachdem er vernommen, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Spanien.

Madrid, 26. Febr. [Telegr.] Es ist ungegründet, daß Salaverria die Anerkennung der englischen Schuldscheine vorschlagen will. — In der gestrigen Sitzung des Kongresses sprach Salamanca für die spanisch-französische Bahn durch die Aldudes; zu einem Beschlusse kam das Haus jedoch noch nicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Febr. [Aus dem Reichsrath.] In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurden die Verhandlungen über den Zollgesetzentwurf fortgesetzt. Auf eine Anfrage Blixen-Fineke's erwiderte der Kultusminister Monrad, daß die gestrige Aeußerung des Finanzministers (daß es nicht die Absicht der Regierung sei, die Zollgrenze an die Eider zu verlegen) nicht durch die preußisch-östreichischen Noten veranlaßt sei. Schon bei der Vorlage des Gesetzentwurfs sei gesagt worden, daß das Gesetz für die ganze Monarchie gelten solle. Die holsteinschen Stände wären berechtigt, über Veränderungen des Zollgesetzes gehört zu werden, und er hoffe, daß die Zollgrenze auch künftig an der Elbe verbleiben könne. Der Gesetzentwurf wurde schließlich gegen eine Stimme (Küger-Bestoft) der zweiten Berathung und einem Ausschusse von 9 Mitgliedern überwiesen. — Der Präsident hat einen Antrag an den König vorgeschlagen auf Ausschließung der Herren Thomsen-Oldenswerth und Hansen-Grumby, welche ohne triftige Gründe sich geweigert haben, ihren Sitz im Reichsrathe einzunehmen. (H. N.)

Griechenland.

Athen, 14. Febr. [Zum griechischen Aufstand.] In einem Schreiben, das der „Nürnberger Korrespondent" bringt, heißt es: „Die Festung Nauplia hat zwei Forts, Itschkale, welches die Stadt und den Hafen ihrer ganzen Länge nach bestreicht, und Palamidi, welches das letztere Fort, die Stadt und den Hafen und jede Annäherung zu demselben beherrscht. In dem Fort Palamidi, kommandirt von einem deutschen Philhellenen, Major Stellwag, befanden sich außer den Militärsträflingen auch Zivilsträflinge, welche dort mit Arbeiten beschäftigt wurden, und die Offiziere, welche als Urheber der bekannten Verschwörung nach der Sichtung durch die Zivilgerichte übrig geblieben waren. Der König selbst hatte beschlossen, die Rebellen in eigener Person zur Vernunft zu bringen; aber vor Abends 9 Uhr erfuhr man, daß die hervorragendsten Persönlichkeiten unseres Staats dem König Vorstellungen gegen diesen Schritt gemacht, und hauptsächlich auf den Zustand der Hauptstadt selbst hingewiesen hatten. Die Nacht verging hier ganz ruhig, und auch heute an einem Feiertag, sah man in den Straßen keine ungewöhnliche Bewegung. Spät Abends brachte uns das offizielle Blatt, die „Allg. griechische Ztg." in einer außerordentlichen Beilage folgende Nachrichten; „Korinth, 14. Febr., Nachmittags 3 Uhr. Rädelsführer des Aufstandes in Nauplia waren Botzaris (Major der Phalanx, in der großen Verschwörung kompromittirt, von dem Areopag als nicht gravirt der Anklage enthoben), Gribas (ein junger Mann, der sich mehrere Jahre in München, Studirens halber, aufgehalten hat) und Artemis (Infanteriemajor, den Niemand solcher Tollheit fähig gehalten hätte). Die Aufständischen mißhandelten den Nomarchen und den Bataillonskommandanten Zorba. Die Kassen und die Mauth sind von den Aufständischen besetzt, welche die Militärsträflinge befreiten und bewaffneten. Das Militär, welches sich hier konzentrirte, ist gegen die Derbenen aufgebrochen. Argos ist ruhig. — Lamia, 2. Februar. Hier ist Alles ruhig, Militär und Bürgerschaft sprechen sich gegen die Ereignisse in Nauplia aus. — Patras, 2. Februar. Das Dampfschiff „Spendone" ging heute um 9 Uhr Vormittags mit dem disponiblen Militär ab. Die Stadt ist ruhig und man tadelt die Vorgänge ꝛc." — Der Oberstallmeister Gennäos Kolokotronis ging gestern Abends nach dem Peloponnes ab; in die verschiedenen, der Hauptstadt zunächst gelegenen Provinzen wurden Leute von mehr oder minder großem Einfluß abgesandt. Das von hier abgeschickte Militär wird durch Kommando's aus nahe gelegenen Garnisonen ersetzt. Die Stadt ist äußerlich ruhig, obwohl im Laufe des Tages verschiedene Verhaftungen vorgenommen wurden; die hervorragendsten Persönlichkeiten un-

---

mit krampfhaftem Zucken zu Boden schlug, indeß aus der klaffenden Brustwunde ein rother Strom über des Mörders Füße sich ergoß. Dem wüsten Lärm in der Schenke war eine Grabesstille gefolgt. Renzo und Paolo waren durchs Fenster gesprungen, die übrigen Gäste hatten in wildem Entsetzen die Flucht ergriffen. Der Wirth trat zur Leiche, hob das blutige Haupt zitternd in die Höhe und ließ es dann wieder zurücksinken. Gott sei mir armen Sünder gnädig, murmelte er, es ist der Sohn des sehr edlen Zehners Barberini. Und er ging fort, um Anzeige von dem Vorfalle zu machen.

III.

Und wieder lehnte Marco unter dem Bogen des Ponte Rialto, aber sowohl an der Gondel, als an ihrem Führer war eine auffallende Veränderung zu bemerken. Das nette Häuschen auf der Gondel strahlte von einer in Venedig nicht sehr gewöhnlichen Reinlichkeit. Die zierlichen Polster im Innern desselben waren mit frisch abgeschnittenen Rosen geziert. Der Gondolier selbst prangte in schwarzer Sammtjacke, die rothe Schärpe zierlich um den schlanken Leib gewunden. Vom Halse herab hing am grünen Bande die Mandoline, die er meisterhaft zu spielen verstand; im Vordertheile des Schiffchens aber lag halbschlummernd ein blühender Knabe, Marco's Bruder, der an seiner Statt die Gondel lenken mußte, wenn er selbst mit kunstfertiger Hand in die Saiten der Mandoline griff.

Wo sie nur heute bleiben mag? sprach Marco vor sich hin, das Feuerauge auf die Straße richtend; da eben bog die Erwartete um die Ecke. Daß es Niemand war, als das blonde deutsche Mädchen, haben meine Leser wohl schon errathen. Die übrigen Gondolieri boten ihr die eignen Gondeln nicht an, denn sie wußten wohl, daß sie keine andere als die Marko's zu wählen pflegte.

Dieser grüßte sie mit strahlendem Antlitz und reichte ihr die Hand, um ihr das Einsteigen in die Gondel zu erleichtern. Mit innigem Vergnügen bemerkte sie die vielen Rosen, womit der Ruheplatz geziert war.

Woher doch so viele Rosen? fragte sie. Ich bin es nicht gewohnt in Venedigs sumpfigen Straßen so liebe Augenweide zu finden.

Wir waren diesen Morgen in Murano, antwortete Marco, und da ich weiß, wie sehr Ihr die Blumen liebt, so wollte ich diese Gelegenheit nicht versäumen, Euch Freude zu machen.

Ich danke Dir, sprach sie, wohl liebe ich die Blumen und vor allen die Rosen. Mahnen sie mich nicht an meine deutsche Heimath? Ach! dort war ich ein glückliches Kind. Im Garten hinter unserm Hause da zog ich meine Blumen und band und goß, und wenn die Mutter auch rief: „Marie, so komm' doch ins Haus", da stellte ich mich taub, um meine lieben Blumen nicht verlassen zu dürfen. Ach! die gute Mutter ist längst schon todt, und wenn ich hier im blüthenleeren Venedig mir auch ein paar Rosenstöcke vors Fenster stelle, meinen lieben deutschen Garten mit seinen Veilchen und seiner Rebenlaube kann ich doch nicht vergessen. Darum fahre ich auch täglich, wenn der Abend niedersinkt, zur Madre dell' Isola; dort ist doch wenigstens festes Land und Gras und Bäume. Du glaubst nicht, wie weh es thut, wenn man die Bäume gewohnt ist, und gar die lieben schwarzen Tannen, die gerade aussehen, wie unser alter Schulmeister, so finster und doch so herzensgut, und man muß das Alles nun auf einmal entbehren.

So plauderte das liebliche Kind mit geläufiger Zunge, während der Gondolier in schweigendem Entzücken zuhörte. Marco's Bruder, der rothwangige Gianni hatte sie indessen aus den Häusern hinausgerudert. Bald lagen Venedigs stolze Palläste hinter ihnen. Das Abendlicht zitterte leise über die schimmernden, goldfunkelnden Wellen, die ein leiser Windhauch kräuselte. Venedigs stolze Thürme lagen wie ein Traumgebilde hinter ihnen. Einzelne Gondeln glitten an ihnen vorüber mit fröhlichen Menschen angefüllt und des Südens weiche Lieder klangen zu ihnen herüber. Aus der Ferne läutete ein Glöcklein das Ave Maria. Da ergriff Marco die Mandoline und die Mütze ziehend sang er Tasso's bekannte wunderliebliche Stanze an die Gottesmutter.

Marie horchte in süßer Andacht dem schönen Sänger. Es ergriff sie mit Himmelsgewalt der Zauber der Poesie, die in dem begeisterten Sänger des befreiten Jerusalems waltet. Und als sie nun auf der Insel landeten, da verbot sie dem Gondolier nicht, wie sie sonst wohl gethan, sie in das Innere der Kapelle zu begleiten. An ihrer Seite durfte er knieen, ihr Athem berührte seine glühende Wange, und als sie nun so da lag vor dem Bilde der Gottesmutter, das liebliche Haupt in tiefer Andacht gebeugt, daß die goldnen Locken in langen Ringeln über den blendenden Nacken hinabflossen, da hätte er aufjauchzen mögen in seliger Lust; und als sie sich nun erhob und mit der kleinen, weißen Hand ein andächtiges Kreuz schlug und sie heimwärts ruderten, da sang er wieder zur Mandoline Tasso's Stanzen voll der reinsten Liebe. Und sie saß ihm gegenüber und ihr blaues Auge leuchtete ihm schöner, als der Abendstern, der mit blinkendem Strahle die murmelnden Gewässer küßte. Und als sie nun am Ponte Rialto landeten, dankte sie ihm freundlich für seinen Gesang, und als er ihr beim Aussteigen half und seine zitternde Hand den leisen Druck der ihrigen fühlte, indeß sie forteilend ihm ein leises „felice notte" zuhauchte, — da sprang und tanzte er durch die Gondel, fiel dem bestürzten Gianni, der nichts anderes glaubte, als sein Bruder sei toll geworden, um den Hals, und rief in namenlosem Entzücken: Es ist kein Zweifel, sie liebt mich.

Armer Marco! Hätte er gewußt, was ich bald erzählen werde, er hätte sich nicht einer so bittern Täuschung hingegeben.

IV.

In einem finsteren Gemache, dessen kleine Fenster auf einen öden Hofraum hinausgingen, saß an demselben Abende Enrico Cavalpani, den wir bereits in der Hafenschenke kennen lernten. Das Wamms nachlässig aufgeknöpft, die langen Haare ungeordnet, das sonst so feurige Auge matt und trübe, lag er in einem Lehnstuhle und musterte die Wände des Gemaches, das, obwohl finster und klein, doch mit aller Pracht und Bequemlichkeit jener Zeit eingerichtet war. Ein leiser Fluch zitterte über seine Lippen und sein verbissener Grimm machte sich in folgenden Worten Luft: Wie lange soll das noch dauern, daß ich hier liegen muß wie ein Hofhund an der Kette. Habe es satt, dieses ewige Einerlei zwischen vier Wänden, und doch beim Lichte betrachtet, sollte ich froh sein, daß ich so gut untergebracht bin. Während ich hier auf der Bärenhaut liege und mir den Muskateller und das feine Gebäck der Donna Maria wohl schmecken lasse, schweifen vielleicht die Sbirren durch ganz Italien, um mich zu fangen. Nun Gott sei Dank, davor wäre ich sicher. Aber beraubt zu sein des Lichtes und der Luft und die Bilder im Traume sehen zu müssen — die bleichen Gesichter — die rothen Wunden, die mich aus dem Schlummer aufschrecken und mir den Angstschweiß auf die Stirn jagen, — es ist zu viel für eine Seele wie die meinige.

Sein Selbstgespräch wurde durch das Anstecken eines Schlüssels an die Thüre unterbrochen. Diese öffnete sich und herein trat ein alter, ehrwürdiger Mann mit grauen Locken und freundlichem Lächeln. Er trug eine Lampe und einen Korb mit Wein und Eßwaaren, den er mit einem wohlwollenden „guten Abend" vor den im Lehnstuhl liegenden Nobile hinstellte.

Guten Abend, Meister Werner, sprach dieser, wie sieht es aus in unserer guten Stadt Venedig?

Schlecht für Euch! der alte Barberini soll noch immer wüthend sein, daß Ihr ihm den einzigen Sohn in die andere Welt schicktet. Die Sbirren halten noch immer Euern Palazzo besetzt. Man be-

ter denselben sind: ein früherer Minister und zeitweiliger Bürgermeister der Hauptstadt, Kalliphurnas, ein junger talentvoller Advokat Deligeorgis, welcher sich besonders in Vertheidigung der der Verschwörung angeklagten Infanterieoffiziere hervorgethan hatte, dann, wie man sagt, sämmtliche vor Monaten in der großen Verschwörung Kompromittirte und von den Gerichten als Unverdächtige der Anklage Enthobene; auch ein Universitätsprofessor der Medizin, Busakis, theilt das Schicksal der durch aufgefundene Briefe Kompromittirten. Man hält es für ganz gewiß, daß die Verschwörung in der Nacht vom 15. auf den 16. Febr. zu gleicher Zeit in Athen und in Nauplia hätte losbrechen sollen, allein unbekannte Umstände nöthigten sie, in Nauplia früher loszuschlagen. — 15. Febr. Der König ist so eben im Begriff, nach Korinth abzugehen, um die dortigen Truppen zu inspiziren, und wird bis Abends wieder hier eintreffen. Es sind Maaßregeln getroffen worden, um die Garnison Athens zu verstärken." — „Ost und West" meldet über die Vorgänge in Griechenland, daß es sich wieder um eine der in diesem Lande so häufigen Militär-Revolten handle, daß kein Zusammenhang mit „Garibaldischen Umsturzplanen" vorhanden, und daß die ganze Angelegenheit lediglich in griechischen Verhältnissen begründet sei. Dagegen sei man in Griechenland sehr aufgeregt gegen die Deutschen, und die Erbitterung gegen dieselben sei so sehr gestiegen, daß man die unverzügliche Entfernung nicht bloß des königlichen Privatsekretärs v. Wendtland, sondern sogar aller im königlichen Dienste stehenden Diener und der Ober-Hofmeisterin der Königin, Frau v. Plüskow, fordere.

Amerika.

Cincinnati, 5. Febr. [Gräuel des Bürgerkrieges.] Der „V. Z." wird von hier geschrieben: „Die Nachrichten aus Missouri sind wirklich grausenerregend. Die Sezessionisten verbrennen die Häuser und Scheunen der unionstreuen Bürger, wozu namentlich die Deutschen gehören, schleppen das Vieh fort, zerstören die Eisenbahnen oder zersägen die Brücken, über welche die Züge passiren sollen; die Bundesarmee vergilt Gleiches mit Gleichem und zwischen beiden wird das Land vollständig ruinirt. Ein großer Theil der Rebellen bilden Guerillabanden und werden, wenn man sie fängt, standrechtlich erschossen; als Repressalie erschießen die Guerillas ihre föderalistischen Gefangenen; kurz, man kann den dortigen Zustand nur mit dem von Spanien während der französischen Invasion oder von Deutschland während des dreißigjährigen Kriegs vergleichen. In Kentucky finden ähnliche Scenen statt; Städte und Dörfer werden in Brand gesteckt, das Korn auf den Feldern zerstampft, die Quellen und Brunnen verschüttet und die blühenden Fluren in eine Wildniß verwandelt. Ein Wahnsinn hat das Volk ergriffen; man erkennt die ruhigen, praktischen, verständigen Amerikaner nicht wieder. In der Stadt Guyandotte am Ohio, etwa 100 Meilen von hier, lag eine Garnison von Bundestruppen, sie wurde in der Nacht von sezessionistischen Freischaaren überfallen und niedergemacht oder gefangen fortgeschleppt. Ein von hier aus abgesandtes Korps besetzte die Stadt von Neuem, brannte sie größtentheils nieder und erschoß mehrere von den Bürgern, die der Sympathie mit dem Süden beschuldigt waren, u. A. den Vater eines in der Sezessionistenarmee dienenden Offiziers. Bald nachher machte der Feind wieder eine Razzia nach dieser Gegend, und der Offizier, dessen Vater ermordet worden, rief den Mann, der ihn verrathen hatte, aus seinem Hause hervor, setzte ihm das Pistol vor die Stirn und zerschmetterte ihm das Gehirn. In den Grenzstaaten gehören oft Mitglieder derselben Familie zu entgegengesetzten Parteien und stehen sich feindlich gegenüber; alle Bande der Freundschaft und Verwandtschaft sind gelöst und Keiner weiß, ob er seinem nächsten Nachbar trauen soll. Die Aussicht eines Krieges mit England brachte die Verwirrung auf den Gipfelpunkt und rief einen panischen Schrecken hervor; seitdem die Auspizien sich friedlicher gestalteten, haben sich zwar die Gemüther wieder etwas beruhigt, aber die Zustände sind noch immer höchst traurig; Handel und Wandel liegen darnieder, der innere Hader zerrüttet alle Verhältnisse und unsere herrliche Republik droht sich in den wüsten Gräueln eines Militärdespotismus aufzulösen."

Mexiko. — [Die Expedition.] Ueber Havannah sind Berichte aus Vera-Cruz vom 21. Januar in London eingegangen. Die Truppen der Alliirten, 16,000 Mann, standen in der Nähe von Vera-Cruz, während die Mexikaner, 50,000 Mann stark, sich zwischen Puebla und Chiquihuete aufgestellt hatten. In Puebla waren die dortigen Spanier verschiedene Male insultirt und thätlich beleidigt worden. Die mexikanische Regierung hatte die Abgaben um 21 Proz. erhöht und eine Einkommensteuer von 2 Proz. dekretirt. — Die drei alliirten Mächte erbaten sich von Uraga Erlaubniß, ihre Truppen aus Gesundheitsrücksichten in Tejeria und Mebellin lagern zu lassen, was ihnen gestattet wurde. (Tejeria liegt etwa 2 deutsche Meilen von Vera-Cruz entfernt.) Am 14 wurde Brigadegeneral Milans del Bosch in Begleitung eines französischen und englischen Offiziers mit Depeschen zu Juarez geschickt. Sie enthalten das Ultimatum der Verbündeten. Gleichzeitig hatten diese die schon bekannte Proklamation veröffentlicht.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 28. Februar. Die deutsche Kommission hielt gestern abermals Sitzung. Der Antrag, wie ihn die Subkommission vereinbart hat, lautet jetzt: In Erwägung, 1) daß das Recht des deutschen Volkes auf staatliche Einigung als gebieterische Forderung seiner nationalen Existenz und als Ergebniß seiner Geschichte unbestreitbar feststeht, wie dasselbe einst in der Verfassung des deutschen Reichs und neuerdings in der Berufung der deutschen Nationalversammlung, in der vor ihr eingesetzten und von allen deutschen Regierungen anerkannten Zentralgewalt und in der Reichsverfassung von 1849 einen staatsrechtlichen Ausdruck fand, daß dieses Recht auch in allen bewegteren Epochen der vaterländischen Geschichte von den Regierungen wie von dem Volke anerkannt und in der preußischen Verfassung sogar ausdrücklich vorbehalten worden ist; 2) daß nur eine festere Verbindung der deutschen Staaten, als sie das völkerrechtliche Band des deutschen Bundes gewährt, den geistigen, politischen und ökonomischen Interessen des deutschen Volkes entsprechen und bei der schwankenden politischen Lage Europa's nicht länger hinausgeschoben werden kann, ohne selbst bei einer ungewöhnlichen Anspannung der Volkskräfte die Macht, die Unabhängigkeit und die Existenz des engern preußischen wie des weiteren deutschen Vaterlandes zu gefährden; 3) daß Se. Maj. der König in der Thronrede, und neuerlich mehrere der einflußreichsten deutschen Regierungen in ihren Staatsschriften, die völlige Umgestaltung der deutschen Bundesverfassung, wenn auch in sehr verschiedenem Sinne, als eine unumgängliche Nothwendigkeit ausgesprochen haben, und daß sowohl der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, unter entschiedener Zurückweisung unberechtigter Einsprüche, wie die großherzoglich badische Regierung in ausführlicherer Motivirung auf eine bundesstaatliche Organisation innerhalb des weiteren Bundes als die einzig mögliche und genügende Reform hingewiesen haben; 4) daß in der That nur die Herstellung einer einheitlichen Zentralgewalt zur Leitung der militärischen, diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten in fest begrenzter Kompetenz unter Mitwirkung einer deutschen Volksvertretung die Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Interessen der Nation bei voller Aufrechthaltung der innern Selbständigkeit der Einzelstaaten sichern kann; 5) daß aber eine solche Zentralregierung unter Theilnahme der beiden deutschen Großmächte, und ein Eingehen Oestreichs auf eine bundesstaatliche Verfassung bei der unlöslichen Verbindung seiner deutschen Provinzen mit außerdeutschen Ländern, und bei seiner durch außerdeutsche Interessen bestimmten europäischen Stellung völlig unmöglich ist, während die politischen Interessen Preußens und der übrigen deutschen Länder durchaus zusammenfallen, und daß sogar die eigenen Interessen Oestreichs die schleunige Konstituirung eines mächtigen deutschen Bundesstaates zur Stärkung seiner deutschen Elemente fordern, daß daher, bei aller Sympathie für die deutsch-östreichische Bevölkerung, mit Oestreich nur das völkerrechtliche Bundesverhältniß gewahrt werden kann, und daß in dem die übrigen Staaten Deutschlands umfassenden Bundesstaate den realen Machtverhältnissen entsprechend nur die Krone Preußen in der Lage ist, die Zentralgewalt zu üben; 6) daß bei dem untrennbaren Zusammenhange einer nationalen und liberalen Politik die königl. Staatsregierung nur durch ein rückhaltloses Eingehen auf das berechtigte Verlangen des deutschen Volkes und durch den gleichzeitigen freisinnigen Ausbau der preußischen Verfassung die zur Erreichung dieses großen Zieles nothwendigen Sympathien Deutschlands erwerben kann, daß gegnerischen Bestrebungen gegenüber ein entschiedenes Handeln unabweislich ist, und daß die deutschen Landesvertretungen so berufen wie verpflichtet sind, für die nationale Einigung Deutschlands ihr politisches und moralisches Gewicht in die Wagschale zu werfen, erklärt es das Haus der Abgeordneten für nothwendig:

1) Daß bei der dringend gebotenen Reform der deutschen Bundesverfassung zwischen dem östreichischen Bundesgebiete und dem übrigen Deutschland ein unlösliches Bundesverhältniß erhalten wird; 2) daß innerhalb dieses weiteren Bundes Preußen und die übrigen deutschen Staaten, unbeschadet ihrer inneren Selbständigkeit, sich bezüglich der militärischen, diplomatischen und handelspolitischen Angelegenheiten zu einem engeren Bunde vereinigen, in welchem die Krone Preußens die einheitliche Bundesregierung führt, und eine gemeinsame Nationalvertretung die Mitwirkung bei der Gesetzgebung und die verfassungsmäßige Kontrolle über die Bundesregierung übt; 3) daß die königl. Staatsregierung im vollen Bewußtsein ihres deutschen Berufs diese bundesstaatliche Organisation offen als das Ziel ihrer Politik hinstellt, und zunächst durch Vereinbarungen mit den deutschen Staaten ihrer Verwirklichung entgegenzuführen strebt. — Seitens der Mitglieder der Kommission wurde diesem Antrage zugestimmt. Das Ministerium des Auswärtigen war durch den Legationsrath Hepke vertreten; der Minister Graf Bernstorff war nicht erschienen. Der Kommissar erklärte in ausführlicher Auseinandersetzung, die Staatsregierung sei weder mit den Motiven, noch mit der Resolution einverstanden. Der Eindruck dieser Erklärung war ein solcher, daß von mehreren Kommissionsmitgliedern geäußert wurde, auf eine Einigung mit der Regierung in Bezug auf den einzubringenden Antrag werde wohl Niemand mehr hoffen. Demgemäß wurde beantragt, nunmehr auch die der Regierung gemachte Konzession zurückzunehmen, welche in der Uebergehung der Nichtrechtsbeständigkeit des Bundestages bestand. Die Subkommission der Kommission trat also sofort nach der Sitzung wieder in Thätigkeit.

Aus polnischen Zeitungen.

Der „Nadwislanin" theilt (Nr. 22) die Ansprache des Erzbischofs Felinski in der Wohlthätigkeitsgesellschaft zu Warschau in Erwiderung auf die Rede des Fürsten Eugen Lubomirski mit: „Meine Herren, ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir schenken, obwohl ich Ihnen nicht bekannt bin. Ich bitte Sie, jedes Urtheil über mich bis zu einer Zeit zurückzuhalten, wo ich Gelegenheit haben werde, meine Gesinnungen durch Thaten zu manifestiren. Es wird Ihnen bisweilen scheinen können, daß ich nicht eine gleiche Anschauung der Dinge habe, wie Sie; aber denken Sie immer daran, daß ich vor Allem mein Land ebenso liebe, wie Sie, und daß meine Wünsche für das Land ebenso heiß sind, wie die ihrigen. Meine Meinung werde ich immer mit Offenheit aussprechen, wie sehr sie auch von der ihrigen bisweilen abweichen mag; aber wenn es sich zeigen wird, daß Sie eine richtige Anschauung der Dinge haben, so werde ich, was auch geschehen mag, die guten und bösen Schicksale unseres Landes mit Ihnen theilen, denn die Schrift sagt: „Das ist ein schlechter Hirt, der seine Heerde verläßt", und darum werde ich es immer mit der Nation halten. Wir müssen nur die Umstände und die Forderungen der Zeit berücksichtigen. Verschlimmern wir nicht durch übertriebene Forderungen unsere Lage, verlassen wir nicht den gesetzlichen Weg, da es uns viel schneller zum Ziele führen wird, wenn wir auf diesem Wege die Richter derjenigen werden sein können, die uns heute richten."

Der „Dzienn. Pozn." veröffentlicht (Nr. 48 vom 27. Febr.) folgendes Inserat: „Bitte. Durch ein Versehen sind bei der Ausgabe des bei mir erscheinenden Buches von dem verstorbenen Erzbischof Dunin einige für das Königreich Polen oder für Oestreich bestimmten Exemplare theils mit dem Gebet für den Kaiser Franz, theils für Alexander II. unter das Publikum unseres Großherzogthums gekommen. Da ich dieses Versehen gutmachen will, so bitte ich die geehrten Interessenten, mir diese Exemplare auf meine Kosten zuzuschicken, und sie werden dafür franco für das Herzogthum bestimmte Bücher erhalten. Bei der gefälligen Uebersendung der Bücher an mich bitte ich, die Seiten 483 bis 86 in den für das Königreich bestimmten Exemplaren zu vernichten. Ich bin eben so bereit, jedes Exemplar aus dem Königreich anzunehmen und dafür ein anderes zu geben. Gnesen, 25. Februar 1862. J. B. Lange." — Die Anzeige ist sehr bezeichnend, wenn man berücksichtigt, daß das Lied Boże coś Polskę in den für das Königreich Polen und für Galizien bestimmten Exemplaren des Dunin'schen Gebetbuches einen wesentlich andern Text hat, als in der für die Provinz Posen bestimmten Ausgabe. △

Lokales.

st Posen, 1. März. [Schwurgericht.] Montag, den 3. d., beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung unter dem Vorsitze des Kr. Ger. Rath Thiel. Als Beisitzer werden fungiren der Kr. Ger. Rath Küntzel, die Kr. Richter Hahn und Noetel und der Ger. Assessor Wierzbowski. Zur Verhandlung kommen überhaupt 14 Anklagesachen mit 21 Angeklagten. Gegenstand der Anklage sind meistens Diebstahl und Hehlerei. Erwähnenswerth sind nur die Anklagen wider den Arbeitsmann Joseph Laskowski und den Handelsmann Saul Bärwald wegen Unzucht und vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen, am 5. d., gegen den Tagelöhner Casimir Kurczewski wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Erfolge, am 6. d., gegen den Tagelöhner Xaver Sniegocki

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

gegnet Eurer Mutter mit aller möglichen Ehrfurcht, macht aber kein Geheimniß daraus, daß, wenn man Eurer habhaft würde, es Euch an den Hals ginge.

Ihr versteht es, Meister, Euren Gästen Appetit zu machen, lachte Cavalpani in den Korb langend und sich ein Glas des rothfunkelnden Weines einschenkend.

Nun, hier seid Ihr ja wohl sicher, meinte dieser.

Dem h. Markus und Dir sei's gedankt, ja. Aber war es nicht ein köstlicher Auftritt? Der ganze Palazzo umringt von Sbirren und Soldaten, und der überkluge Barrighel, seine Befehle austheilend, und Alles in Erwartung des köstlichen Fanges. Und wie sie nun in mein Zimmer kamen, und Alles darin war, nur ich nicht — ha, ha, ich hätte die langen Nasen sehen mögen. Und keinem fiel es ein, daß hinter der Bildsäule des alten Enrico Dandolo eine Tapetenthüre sich befinde, durch welche der sehr edle Herr Cavalpani in das bescheidene Haus des ehrlichen Meisters Werner geschlüpft war.

Und der alte Werner, versetzte dieser, hat es nicht vergessen, daß zur Zeit, da er als armer Goldschmidtgeselle von Rom nach Venedig gewandert kam und nicht Geld genug hatte, um in seine deutsche Heimath zu wandern, Euer wackerer Vater — den Gott selig habe — ihm mit Rath und That beistand. Ja, ich will Euch verbergen mit aller Treue eines deutschen Mannes.

Und diese Treue soll belohnt werden, versetzte der Nobile, ihm bewegt die Hand reichend. Sobald ich frei bin, Alter, Dein Kind mein Weib.

Ueber das Gesicht des alten Mannes zuckte ein leiser Unwille; laßt das, sagte er, ihr taugt nicht für einander. Ihr ein vornehmer Herr; sie die Tochter eines Fremden, eines bescheidenen Bürgers. Wenn Ihr auch im Feuer des Augenblicks dazu fähig wäret, die schiefen Gesichter und spitzen Worte Eurer Sippschaft würden Euch bald zur Besinnung bringen.

Was kümmert mich die, fiel Cavalpani ein; in Venedig wäre ich doch nie sicher, ob mir nicht einmal in dunkler Nacht ein Bravo des alten Barberino das Stilet in den Rücken stieße. In Deutschland hat der westfälische Frieden eben Ruhe gemacht. Dort wollen wir hin, die arme Marie sehnt sich ohnedies immer nach ihren Heimathbergen.

Die würden Euch schlecht behagen, antwortete Werner, den dies Gespräch sichtlich verstimmt hatte. Aber jetzt habt gute Nacht, ich darf nicht zu lange ausbleiben. Unter meinen Gesellen sind einige Paduaner und die Kerle sind pfiffig, wie der Satan; sie könnten leicht Verdacht schöpfen. Also nochmal, gute Nacht.

Addio, sprach der Nobile. Der Meister ging, schloß die Thüre und entfernte sich mit eiligen Schritten. Cavalpani lehnte sich wieder unmuthig in seinen Sessel zurück. Deutscher Bär, murmelte er vor sich hin, muß man Dich zu Deinem Glücke zwingen? Weiß ich doch in Venedig so manche hochadelige Familie, die überfroh wäre, wenn sie mich als Eidam in ihren Schooß aufnehmen könnte, und so ein deutscher Handwerker will sich noch besinnen, wenn es mir wirklich Ernst ist, sein Töchterlein zu freien.

Da öffnete sich wieder leise die Thüre und herein schwebte die schöne Tochter des Goldschmieds. Der Nobile sprang auf, schloß sie in seine Arme und drückte einen glühenden Kuß auf ihre weiße Stirne. Marie, meine Marie, flüsterte er. Wo bleibst Du doch so lange! Wie sehnte ich mich nach dem Schimmer Deines milden Auges.

Ich war bei der Madre dell' Isola, versetzte das schöne Kind, und habe gebetet für die Mutter und den Vater und für Dich, mein Arrigo, daß Du bald mögest erlöset werden aus Deines Kerkers Dunkel.

Nicht doch, sprach Cavalpani, ihr die goldenen Locken streichelnd, nicht doch Mariechen, ich bin so glücklich hier. Hier darf ich Dich täglich sehen und küssen, dann aber — —

Dann aber, fiel Marie ein, dann werde ich Deine Gattin sein, und Du mein Gatte, und wir werden uns nie trennen dürfen.

So eben sprach ich Deinem Vater davon; er will aber nichts hören und meint, wir passen nicht für einander.

Das ist recht traurig, seufzte Marie, und ein wehmüthiger Schatten flog über ihr reines Engelsantlitz.

Marie, liebst Du mich? fragte Cavalpani plötzlich.

Sie schlug das blaue Auge verwundert zu ihm empor und lächelte unter Thränen. Wie kannst Du so mich fragen? sprach sie in vorwurfsvollem Tone.

Nein, Marietta, ich meinte nicht, daß ich an Deiner Liebe zweifle, ich wollte nur fragen, ob Du mir ein Opfer bringen wollest?

Ein Opfer? giebt es für die Liebe denn ein Opfer? wäre es nicht Seligkeit für mich, für Dich zu leiden, selbst zu sterben. O Arrigo! Du kennst Deine Marie schlecht!

Nein, geliebtes Wesen, rief der Nobile stürmisch, ich habe nie an Dir gezweifelt. Höre denn, Du mußt mit mir flüchten.

Sie zuckte zusammen. Flüchten? den Vater verlassen? das ist eine schwere Sünde, Arrigo. Ach, es ist schon Unrecht, daß ich Dich täglich ohne sein Wissen besuche.

Sieh Kind, sprach er weiter, ich will Dir meinen Plan auseinandersetzen. Dein Vater wird nie einwilligen, daß Du meine Gattin wirst. Denn seiner Meinung nach ist es mir nicht Ernst mit meiner Bewerbung und er hält mich für einen jener tollen Wüstlinge, deren es in Venedig so viele giebt. Aber sind wir erst in Triest, auf kaiserlichem Boden, so sind wir sicher, lassen uns trauen; Deinen Vater wird wohl auch die Sehnsucht nach dem geliebten Kinde bald nachziehen, und er wird kommen und uns segnend in die Arme schließen.

Ach! Arrigo, wenn Du wahr sprächest!

Zweifelst Du? Es handelt sich jetzt nur darum, wie wir ungefährdet Venedig verlassen mögen. Zwar, es ginge leicht. Du schleichst Dich in der Nacht zu mir herüber; ich kenne jeden Winkel in diesem Hause; es giebt hier ein Pförtchen, das in die enge strada Bolivia hinausführt; doch hier nun ist der Stein des Anstoßes; dort müßte nun eine Gondel liegen, die uns in stiller Nacht hinüber nach Malamocco brächte. Wären wir einmal dort, so würde ich leicht Gelegenheit finden, nach Triest mit Dir überzuschiffen.

Vielleicht kann ich Dir rathen. Der Gondolier, der mich täglich zur Madre dell' Isola führt, scheint ein verläßlicher Mensch und mir treu ergeben. Wenn ich ihn nun morgen Nachts herbestellte.

Der Himmel selbst ist unserm Vorhaben günstig, rief freudig der Nobile. Marie, geliebte Marie, in wenig Tagen bist Du mein Weib.

Mein Arrigo! flüsterte diese, indem sie sich zärtlich an ihn schmiegte, mein Arrigo! Wie glücklich werde ich sein. Ich werde Dich haben und die deutsche Heimath und die liebe Donau mit ihren grünen Auen und Rebenhügeln, und wieder die deutsche Sprache und die süßen Lieder meiner Heimath. Und wie sich der Vater freuen wird, auf der Handwerksstube bei den Zunftgenossen zu sitzen, und beim Wein vom welschen Lande zu erzählen. Und wir selbst dann Sonntags in der Kirche, vorn im Ehrenstuhle — doch vergieb, was rede ich tolles Zeug! Addio Arrigo! also morgen Nachts um 11 Uhr. Addio mein Arrigo!

Gute Nacht, süßes Lieb! sprach lächelnd Cavalpani.

(Schluß folgt.)

(Beilage.)

und Joseph Weber wegen thätlicher Widersetzlichkeit gegen einen Forstaufseher mit Gewalt an dessen Person und körperlicher Beschädigung desselben, an demselben Tage, und endlich gegen den Arbeitsmann Woyciech Wiciak wegen Straßenraubes am 7. d. Die Schwurgerichtssitzung nimmt bereits am 8. d. ihr Ende.

♁ Posen, 1. März. [Die neue Posener Landschaft] erfreut sich raschen Wachsthums. Am Schlusse vorigen Jahres waren Pfandbriefe im Betrage von nahe 8 Millionen Thaler ausgegeben und hatte der Kurs auf 97 sich gehoben. Gegenwärtig sind bereits weit über 8 Millionen Thaler im Verkehr und ist das Papier auch auf auswärtigen Börsen gesucht. Diesem neuen Kreditvereine gehören 386 Güter an, darunter 175 Rittergüter und 211 kleinere Güter, die von der alten Landschaft ausgeschlossen waren. Letztere war bei ihrer Gründung vom Staate mit einem Kapital von 200,000 Thlr. ausgestattet worden, welche das Institut heute noch zinsfrei benutzt. Die neue Landschaft hatte sich keiner solchen Vergünstigung zu erfreuen, sondern war auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Ueberdies war sie weniger der Eifersucht ihrer älteren privilegirten Rivalin, aber destomehr der systematischen Anfeindung von Seiten derjenigen ausgesetzt, welche das Institut zu einer Handhabe für politische Sonderzwecke zu machen trachteten. Der alte Krebsschaden, an dem der Wohlstand unserer Provinz krankt, trat dabei wieder recht sichtbar hervor. Möge es der zunehmenden Kraft, Einsicht und Thätigkeit des Mittelstandes und dem Aufschwunge des preußischen und deutschen Selbstbewußtseins in unserer Provinz gelingen, diesen alten Schaden immer mehr zu überwinden! Nachdem der Reserve- und Betriebsfond auf 325,000 Thlr. angewachsen ist (etwa 4¾ Proz. des Pfandbriefskapitals), wird jetzt die Amortisation und allmählige Ausloosung der Pfandbriefe beginnen. Die Verwaltungskosten sind erheblich geringer als der Voranschlag. An Ueberschüssen konnten im Jahre 1860 schon 37,000 Thlr., im vorigen Jahre sogar 68,800 Thlr. zum Reservezwecke abgeliefert werden. Die Verwaltungskosten sind auch im Jahre 1861 noch unter 10,000 Thlr. geblieben. Das neue Institut wird seine ältere Schwester bald überflügelt haben, indem die Beitrittserklärungen mit dem günstigen Stande der Pfandbriefe fortwährend zunehmen, und nicht wenige Gutsbesitzer, die bisher der älteren Landschaft angehörten, aus derselben ausgetreten, um dem neuen Institute sich anzuschließen. Das Institut würde bei alledem kaum in so kurzer Zeit einen so bedeutenden Aufschwung genommen haben, wenn nicht die Verwaltung durch ihre außerordentliche Koulanz und ihr Entgegenkommen, wie durch möglichste Vermeidung des schleppenden bureaukratischen Geschäftsganges, dem betheiligten Publikum den Verkehr wesentlich erleichtert und angenehm zu machen gewußt hätte. Erweiset sich dies doch auch jetzt aufs Neue, da dafür Sorge getragen ist, daß bei der bevorstehenden Ausreichung der zweiten Folge der Koupons diese bei den Generalagenten: Herren Hirschfeld & Wolff, in Berlin und hier, und außerdem noch bei den von diesen beauftragten Agenten in Breslau, Glogau, Stettin und Dresden (vergl. Nr. 42 dies. Ztg.) durchaus kostenfrei in Empfang genommen werden können. — Die alte Landschaft hat noch etwa 9 Millionen Thaler Pfandbriefe im Umlauf. Davon werden die älteren vierprozentigen Pfandbriefe, da die Amortisationsperiode von Ende d. J. an abläuft, in 5 Jahren getilgt sein. Die 3½prozentigen Pfandbriefe sind auch schon bis zur Hälfte amortisirt. Die alte Landschaft hat unzweifelhaft segensreich gewirkt und sehr viele Familien des polnischen Adels haben der Staatsregierung, welche dieses Institut zu einer Zeit ins Leben rief und mit Kapital und Privilegien ausstattete, als der Real- und Personalkredit der Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen auf ein Minimum herabgesunken war, die Erhaltung ihres Grundbesitzes und Vermögens zu danken. Das Institut in seiner jetzigen Exklusivität und Einrichtung ist aber doch veraltet und dient jetzt Standes- und Sonderinteressen, die vor den höheren Anforderungen des Staates und der bürgerlichen Gesellschaft nicht mehr bestehen können.

— [Exzeß.] Gestern Mittag kam es in einem Hause der Kurzen Gasse (am Markt) durch ein paar auswärtige Männer, die dem Vernehmen nach stark angetrunken waren, zu einem Exzeß, der in Thätlichkeiten ausartete. Der hinzugerufene Polizeiinspektor Rose wollte die Ruhe wiederherstellen; indeß gelang ihm das nicht. Er wurde vielmehr thätlich angegriffen, als er im Stande der Nothwehr den Säbel zog, dieser ihm entrissen und zerbrochen, und er überdies von den Exzedenten in arger Weise körperlich verletzt. Einer herbeigerufenen Patrouille gelang es endlich, ihn zu befreien und die Exzedenten zu verhaften.

Die Kartoffelkrankheit.

Am 19. v. M. hielt Dr. Bail im hiesigen naturwissenschaftlichen Verein einen Vortrag „über die Ursache und den Verlauf der Kartoffelkrankheit", aus welchem wir hier die wichtigsten, streng wissenschaftlich nachgewiesenen Resultate, die durch Hülfe des Mikroskops gefertigten Zeichnungen erläutert wurden, wiedergeben wollen: 1) die seit dem Jahre 1845 epidemisch in Europa herrschende Krankheit des Kartoffelkrautes wird durch einen Schimmelpilz (Peronospora infestans) hervorgerufen. Derselbe findet sich stets vor der Bräunung des Laubes auf demselben und das Blatt jeder gesunden Pflanze wird in feuchter Luft, deren der Pilz zur Entwickelung bedarf, stets an den Stellen in der charakteristischen Weise krank, auf die man die Früchte der Peronospora gesät hat. — 2) Auch die fast stets auf die Blattverderbniß folgende Zellenfäule der Knollen wird durch Peronospora hervorgerufen. Säet man auf die eine Hälfte einer gesunden Knolle die Früchte des Pilzes, während man die andere von ihnen fern hält, und bewahrt beide in feuchter Atmosphäre unter sonst ganz gleichen Verhältnissen auf, so wird stets die erstere dadurch, daß sich auf ihr der Pilz entwickelt, typisch zellenfaul, während die andere ganz gesund bleibt. — 3) Die Uebertragung der Krankheit von den Blättern auf die Knollen derselben Staude geschieht dadurch, daß die Pilzfrüchte von den erstern abfallen, vom Regen in den Boden gespült werden und hier eigenthümliche Samen erzeugen, deren Keimschläuche die Schale der Kartoffel durchbohren, und, indem sie sich zunächst dicht unter derselben verbreiten, die Knolle vom Umfange nach der Mitte hin zersetzen. Alle diese Verhältnisse sind durch zahlreiche Untersuchungen des Bodens, wie der Knollen, unwiderlegbar bewiesen. — 4) Der Pilz überwintert nicht im Boden, da seine abgefallenen Früchte oder die bereits aus diesen entstandenen Keime zu Grunde gehen, wenn sie nicht in Theile der Kartoffeln eindringen können. Auch lebt die Peronospora infestans auf keiner unserer wildwachsenden Pflanzen, vielmehr bringen wir dieselbe alle Jahre von Neuem auf die Felder, indem wir, wenn auch nicht gerade schwer erkrankte, so doch solche Knollen zur Aussaat benutzen, bei denen in kleinen braunen Flecken unter der Schale das Wurzelgeflecht des Kartoffelverderbers enthalten ist. In der feuchten Erde entwickelt sich dasselbe weiter, wächst in den Keimen empor und treibt durch deren Spaltöffnungen die zahlreich fruchtenden Schimmelbäumchen. Solche infizirte Sprossen sind dann die Verbreitungsherde für die Krankheit, da ihre Früchte durch den Wind auf andere Pflanzen übertragen werden und hier in kürzester Zeit keimen. — 5) Die in Rede stehende Kartoffelkrankheit war, sichern Nachrichten aus dem Jahre 1845 zufolge, in Amerika weit früher bekannt, als in Europa: auf der Hochebene von Bogota wurde durch sie von jeher in feuchten Bodenverhältnissen alljährlich, in nassen Jahrgängen allenthalben die Kartoffel verdorben. Es steht deshalb anzunehmen, daß die Seuche, resp. der dieselbe erzeugende Pilz, gleichfalls aus der neuen Welt bei uns eingeführt worden ist. Wahrscheinlich gelangte er nicht gleich Anfangs mit seiner Nährpflanze nach Europa, da man zur Uebersiedlung nur ganz gesunde Knollen auswählte, oft gewiß auch nur den Samen benutzte. Jedenfalls aber existirte die Zellenfäule lange vor 1845 bei uns, wie dies in Frankreich direkt nachgewiesen worden ist. Ausgehend von den wenigen kranken Knollen, welche nach und nach in die alte Welt gelangt waren, verbreitete sich die Peronospora unbemerkt, um erst in dem mehrgenannten, für ihre Entwickelung besonders günstigen Jahre, durch ihre großartigen Verheerungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Bis dahin hatte sie ihr Inkognito um so eher bewahren können, als vormals andere Kartoffelkrankheiten, besonders die Kräuselkrankheit und die Trockenfäule geherrscht hatten, und längere Zeit hindurch die neue Epedemie von den frühern nicht zu unterscheiden wußte.

Hierauf gab der Vortragende eine Kritik der bisherigen Ansichten über die Entstehung der Kartoffelkrankheit. Die Witterungsverhältnisse wurden von einigen Naturforschern als der Grund des Uebels angesehen. Die Vertreter dieser Richtung, zu denen Professor Schacht gehört, der im Jahre 1856 im Auftrage des königlichen Landesökonomie-Kollegiums eine größere Arbeit über den in Rede stehenden Gegenstand veröffentlichte, irrten darin, daß sie ein wesentliches Beförderungsmittel der Krankheit (denn dies ist die feuchte Witterung in der That) für die Ursache selbst ansahen. Sie wußten nicht, daß die Schimmelpilze ihrer Lebensweise nach in zwei sehr verschiedene Reihen zerfallen, nämlich in Fäulnißbewohner, die sich, wie der gemeine bläuliche Brotschimmel, auf fast allen in Zersetzung begriffenen Stoffen entwickeln, und in solche, die nur auf und in unverwesten pflanzlichen und thierischen Organismen gedeihen und dieselben erst zerstören. Zu ihnen gehören unsre Peronospora infestans, die Brand- und Rostpilze unsrer Getreidearten, der Rost, der unsre Maulbeerpflanzungen gefährdet, das Mutterkorn, die Mehlthaupilze, der Traubenverderber, der Erika-tödter, die Raps- und Rübenverwüster, die Schimmel, welche unsre Seidenraupen morden und zahllose andre. — Diese wichtigsten durch Pilze erzeugten Krankheiten unsrer Kulturgewächse wurden an Herbarienexemplaren demonstrirt, auch wurde von dem, nicht durch Schimmel, sondern durch ein Sekretionsprodukt der Blattläuse erzeugten Honigthau gesprochen. In der Bodenbeschaffenheit ferner ist ebenfalls nicht die Ursache des Erkrankens zu suchen, und künstliche Düngung wirkt nur dann schädlich, wenn sie durch zu langes Zurückhalten der Feuchtigkeit die Entwicklung der Peronospora begünstigt. — Eine andre Gruppe von Schriftstellern läßt die Epidemie aus einer in Folge langer Kultur eingetretenen Entartung der Kartoffel entstehen. Diese trostloseste aller Ansichten, zu deren Verfechtern vor Allen Schleiden gehört, ist glücklicherweise völlig haltlos. Ihr widerspricht einmal der Umstand, daß die Kartoffeln nicht immer schlechter werden, sondern daß gute und mittlere Ernten mit schlechten wechseln, und sodann der, daß die meisten wildwachsenden Pflanzen, selbst in den vom Hauche der Kultur nicht berührten Höhen der Alpen von ganz ähnlichen Seuchen befallen werden. Jessen hat in einer gekrönten Preisschrift noch einen spezielleren Grund für die doch gar nicht existirende Entartung der Kartoffeln angegeben. Er findet denselben darin, daß wir die Erdäpfel meist durch Ableger (Augen), also nicht durch die geschlechtlich erzeugten Samen fortpflanzen, sie würden dadurch altersschwach, wie die Zweige an einem betagten Baume. Aber es steht fest, daß auch durch Samen erzeugte Knollenzellen faul werden, und auch unsre stets aus Körnern erzeugten Kulturgewächse erliegen Epidemien (Krankheiten der Getreidearten), ja selbst die einjährigen Unkräuter werden in erstaunlicher Weise von denselben befallen (Hirtentäschchen, Capsella). Endlich ist auch die Ansicht derjenigen falsch, die sich durch thierische Parasiten, besonders durch Milben die Krankheit erzeugt denken. Diese Organismen entwickeln sich erst dann aus den Eiern, wenn die Pflanzentheile bereits zu faulen beginnen.

Nachdem der Vortragende so die Entstehung und Verbreitung der Kartoffelkrankheit dargelegt und die widerstreitenden Ansichten zurückgewiesen hatte, sprach er über die Abhülfe des Uebels. Wir kennen keine Arznei, die den Pilz tödten könnte, ohne der Pflanze zu schaden, in deren Innerem er lebt. Kupfervitriollösung ist gar nicht anwendbar; ein Bestreuen mit Schwefelblüthe wird zwar die Krankheit mildern, kann sie aber nicht beseitigen. Wird das Kartoffellaub früh abgeschnitten, so entfernt man die Peronospora zum großen Theil, aber die Knollen wachsen nicht weiter, — spätes Abschneiden dagegen würde höchstens die Zellenfäule noch verbreiten, da nur mehr Pilzfrüchte auf den Boden gestreut würden. Dennoch sind wir nicht rathlos. Wir bringen ja selbst die Krankheit erst in den Acker und der Wahl unsres Saatgutes haben wir hauptsächlich den Erfolg der Ernte zuzuschreiben. Möge sich daher kein Ackerbesitzer die Mühe reuen lassen, möglichst gute Knollen zum Legen auszuwählen. Nicht nur zellfaule, sondern auch fleckige müssen, so viel es angeht, bei Seite gelassen werden. Wir kennen die Schwierigkeiten, die der Ausführung dieser Vorschrift im Großen entgegenstehen; doch werden sich die Gutsbesitzer die Sache erleichtern, wenn sie nach De Barys Rath ein trocken gelegenes und von den andern Kartoffeläckern isolirtes kleines Feld allein zur Gewinnung von Saat gut verwenden, auf diesem die Pflanzen aus Saamen oder wenigstens von auserlesenen Knollen erziehen und die ersten braun werdenden Blätter mit Sorgfalt entfernen. Wird der so gewonnene Stamm ein paar Jahre hindurch mit gleichem Fleiße vermehrt, dann wird man selbst für das größte Areal die nöthige Menge gesunder Saatkartoffeln erlangen. Und doch vermag der Einzelne nicht genug; grade unsre weiterschreitende wissenschaftliche Erkenntniß mahnt uns laut zur Einigung. Aus eines sorglosen Nachbars Feld wandert die Peronospora, wandern Brand und Rost und alle die andern Erzeuger der Gewächskrankheiten auf des Nachbars Acker über und zerstören, was er mühsam gesät hat. Eine gemeinschaftliche Ackergesetzgebung ist jedenfalls die erste Aufgabe unsrer landwirthschaftlichen Vereine, eine Aufgabe, zu deren Lösung sich auch in unsrer Provinz sämmtliche Grundbesitzer die Hand reichen sollten. Wer sich darüber orientiren will, worauf es dabei ankäme, dem ist des ebenso praktisch wie theoretisch gebildeten Wirthschaftsdirektors Julius Kühn Buch „über die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen und ihre Verhütung" (1858), und in Betreff der Kartoffelkrankheit, Professor De Barys über dieselbe erschienene Arbeit (Leipzig 1861) anzuempfehlen. Der Vortragende glaubt sich für die Richtigkeit der in letzterer Schrift niedergelegten Resultate verbürgen zu können, da er nicht nur seit dem Jahre 1854 die in Rede stehende, wie die verwandten Epidemien aufs Genaueste beobachtet, sondern auch in den letzten Wochen De Barys neue Resultate mit Hülfe von Posener Kartoffeln sämmtlich bestätigt hat. Die erste Rezension, welche dem Vortragenden zu Gesicht gekommen ist, befindet sich in der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung (1862, Nr. 2). Sie ist, kurz gesagt, eine ungünstige. Ohne jede wissenschaftliche Widerlegung werden die Ergebnisse gewissenhafter Forschung verworfen. Der Grund dafür geht aus der Fortsetzung hervor, weil eben der Rezensent die Krankheit aus der Waldabnahme hat entstehen lassen; auch zeigt derselbe gleichzeitig von seiner Schrift eine demnächst erscheinende verbesserte und vermehrte Ausgabe an. Möchten doch solche Motive nicht ferner im Stande sein, die Wissenschaft vom Publikum zu trennen, und die Anstrengungen des Forschers zu vereiteln, dem für seine Mühe und Arbeit doch kaum ein andrer Lohn blüht, als die Hoffnung, durch dieselbe die Wohlfahrt der Mit- und Nachwelt zu fördern.

Vermischtes.

* Düsseldorf, 25. Febr. Der Bankdiener Reichenow hat bei seiner Verhaftung in Paris Geständnisse gemacht, die auf Grund der hiesigen Oberprokuratur die Verhaftung des hiesigen Zigarrenhändlers Sander zur Folge hatten. Es heißt, der Inhaftirte habe Reichenow 3 Monate für die erhaltene Summe von 15,000 Thlr. verborgen gehalten. — Gestern fand abermals eine polizeiliche Haussuchung bei dem Zigarrenhändler Sander in Betreff des Reichenow'schen Bankdiebstahls statt. Diesmal ergab dieselbe aber das Auffinden von 6500 Thalern in 50- und 500-Thaler-Banknoten.

* Elberfeld, 25. Febr. Der frühere Waisenhausvater Klug ist vom Disziplinarhof freigesprochen. Elberfeld muß ihn also wieder anstellen oder 500 Thlr. jährliche Pension geben.

* Aus Braunsberg wird über eine ebenso durch ihre Kühnheit wie durch den guten Erfolg interessante Uebung des Ostpreußischen Jägerbataillons Nr. 1 berichtet. Man wußte, daß die frische Nehrung das Ziel und eine Schießübung dort der Zweck war, und volle Theilnahme begleitete das Bataillon, als es auf der Eisdecke der Passarge dem Haff entgegenzog. Ein köstlicher Wintertag begünstigte das Unternehmen. Nach einundeinhalbstündigem Marsche traf das Bataillon am Ausfluß der Passarge unter Musik auf dem dortigen Holm ein, wo eine kurze Rast gemacht wurde. Demnächst wurde der Uebergang unter Leitung von alten bewährten Schiffern als Führer, die für den Fall eines plötzlichen Schneetreibens oder Nebels mit Kompaß versehen waren, angetreten, nachdem eine Stunde vorher der Pionirzug zur Rekognoszirung und zur Vorbereitung des Schießens, so wie zur Ermittelung und Gangbarmachung des sichersten Weges vorausgeschickt war. Prächtig war der Anblick des, so weit das Auge reichte, mit Schnee bedeckten Haff und sicher für Mensch und Pferd wurde die nunmehr bezeichnete Bahn, in direkter Richtung auf das Dorf Polske auf der Nehrung, betreten. Nach 1½stündigem durch tiefen Schnee und stellenweise Glätte erschwerten Marsche traf die Spitze des Bataillons einige hundert Schritte vom Strande der Nehrung ein. Sofort begann die das Gefecht darstellende Schießübung. Nach Ermittelung des Resultats bezog das Bataillon ein Bivouac auf der Eisfläche des Haffs unmittelbar am Strande unter dem Schutz der Dünen. Lustig flackerten bald die Bivouaksfeuer, und unter Gesang und Tanz, bei den Klängen der aufspielenden Musik, wurde der Inhalt des Brotbeutels geleert und die Jäger durch das ihnen gespendete Bier erfrischt. Neugierig umstand die ganze Bevölkerung, unter Anführung ihres Schulzen in Amtstracht, das Bivouak und betrachtete diese ungewohnte Scene. Von Seiten der Offiziere erfolgte nun eine Rekognoszirung der Nehrung bis zum Strande der Ostsee. Um 2 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten, bevor aber das Haff verlassen wurde, eine Paradeaufstellung genommen und Sr. M. dem Könige ein dreimaliges jubelndes Hoch gebracht. Gegen 6 Uhr Abends traf das Bataillon ohne irgend einen Unfall in der Garnison wieder ein. Soweit die geschichtlichen Nachrichten reichen, ist kein solcher Uebergang mit geschlossenen Truppentheilen versucht worden seit der große Kurfürst seinen glorreichen Zug ausführte.

* Lippstadt, 26. Febr. Nach dem Vorgange in anderen Städten ist die Mehrheit der hiesigen wählbaren Geschworenen zu einem Vereine zusammengetreten, der den Zweck hat, den einberufenen Geschworenen Diäten zu zahlen. Die erforderliche Summe wird durch jährliche Beiträge gedeckt. In einer Zusammenkunft der Betheiligten sollen die Statuten definitiv festgesetzt, so wie über die Höhe der Diäten u. s. w. berathen werden.

* München, 25. Febr. In Regensburg fand am 17. d. zwischen dem Herzog Max von Württemberg und dem jungen Grafen du Moulin ein Pistolenduell statt. Beide schossen auf eine Entfernung von 30 Schritten in die Luft.

* Wie der „Karlsr. Z." geschrieben wird, hat am 21. d. Mts. in der Nähe von Kehl ein Pistolenduell zwischen einem preußischen Gardeoffizier, Karl v. Bonin, und einem Herrn v. Roulet aus Neuenburg stattgefunden. Letzterer wurde durch den Kopf geschossen und blieb sofort todt. Der Zweikampf soll dadurch veranlaßt worden sein, daß beide Duellanten über eine Aussage der eine für und der andere dagegen das Ehrenwort gaben.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Februar.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Mehlich aus Miłosław, Flauto aus Berlin, Tuhs aus Obornik und Kaskel aus Bromberg, Mühlenbesitzer Eichhorst aus Pudewitz und Inspektor Pawłowski aus Welna.

DREI LILIEN. Kaufmann Feige aus Liegnitz.

GOLDENES REH. Fuhrmann Keil aus Gnesen, Waschblaufabrikant Orlowitz aus Ostrowo, die Steingutfabrikanten Busch und Blämecke aus Frankfurt a. O., die Schneider Krain und Liebermann und Kaufmann Licht aus Pudewitz.

BRESLAUER GASTHOF. Schauspieler Rudloff aus Breslau, Wirthschaftsbeamter Simrau aus Bromberg, die Handelsleute Müller aus Rewersdorf, Redlich aus Merseburg und Brandenburg aus Westfalen, die Orgelspieler Jaschke aus Bojanowo und Głowacki aus Grätz.

PRIVAT-LOGIS. Handelsmann Patsch aus Darkehmen, Magazinstraße Nr. 15.

Vom 1. März.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Verwalter Kleine aus Betkowo und Frau Rittergutsbesitzer Szołdrzyńska aus Golin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Freyhan aus Sagan und Sandberg aus Breslau, Probst Gabriel aus Koźmin, die Partikuliers Prost aus Liegnitz und Sandberg aus Breslau, die Gutsbesitzer v. Jaraczewski aus Jaraczewo und v. Sawicki aus Polen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rittergutsbesitzer v. Oven aus Ludom, Rittergutsbesitzer Graf Bniński nebst Frau aus Glesno, Frau Kreisphysikus Dr. Rehfeld aus Grätz, Lieutenant und Gutsbesitzer Bayer nebst Frau aus Golenczewo, die Kaufleute Michel und Wolff aus Köln, Keddig aus Stettin, Baumann aus Frankfurt a. M., Kleinfelder aus Kitzingen, Modes aus Leipzig, Bertuch aus Gotha und Guenst aus Potsdam.

HOTEL DU NORD. Hauptmann in der 5. Gendarmeriebrigade v. Siegroth-Slawikau aus Lissa, Rittergutsbesitzer v. Gladyiz aus Luszkowo, Wirthschafts-Inspektor Biernacki aus Koźmin und Kaufmann Engelmann aus Altona.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Haak aus Nowiec und v. Sulerzycki aus Chomiąże, die Kaufleute Mühlig aus Hamburg und Feldheim aus Berlin.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, die Gutsbesitzer Graf Poniński aus Wreschen, v. Stablewski aus Zalesie und v. Taczanowski aus Siedlemin.

HOTEL DE PARIS. Kantor und Lehrer Entreß aus Wreschen, Gutspächter Stanowski aus Kijewo, die Gutsbesitzer Kindler aus Witkowo, Lichtwald aus Bednary, v. Walsleben aus Kirchen-Dombrowko und v. Hulewicz aus Breslau.

KRUG'S HOTEL. Bäckermeister Wotschke aus Schlichtingsheim, Buchbinder Wotschke aus Fraustadt, Harfenistin Frau Sobek aus Hochstadt, die Handelsleute Hamberg und Heinermann aus Driburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der zum **1. April 1862** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse **a.** aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 §. 41 u. ff. **„zum 1. April 1862"** mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons **Serie II. Nr. 8 bis 16,** von dem gedachten Kündigungstage an, auf unsrer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

..... Thlr.
„buchstäblich ..... Thaler Valuta für d ..
„zum 1. ..... 18 .. gekündigten Posener
„Rentenbrief ..
Litt. ... Nr. .... über ... Thlr.
„habe ich aus der königlichen Rentenbank-
„Kasse in Posen baar gezahlt erhalten."
(Ort, Datum und Unterschrift.)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Zugleich werden die bereits früher ausgelooften, aber noch rückständigen, in dem nachfolgenden Verzeichnisse **b.** aufgeführten Rentenbriefe der Provinz Posen hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Besitzer aufgefordert, den Kapitalbetrag dieser Rentenbriefe zur Vermeidung weitern Zinsverlustes und künftiger Verjährung unverweilt in Empfang zu nehmen.

Posen, am 14. November 1861.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

a. Verzeichniß

der am 14. November 1861 ausgelooften und am 1. April 1862 fälligen Posener Rentenbriefe:

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. A. zu 1000 Thlr. 30 Stück.						
43	700	1081	1679	3702	4499	6400
209	788	1134	2431	4207	5131	6539
368	921	1296	3334	4260	5455	6806
548	929	1502	3669	4400	6245	7121
636	1028					
Litt. B. zu 500 Thlr. 7 Stück.						
58	288	1005	1111	1160	1494	2069
Litt. C. zu 100 Thlr. 26 Stück.						
10	487	665	1425	2824	5313	6916
55	624	950	1833	3464	5498	7116
180	625	1233	2092	4149	6126	
363	632	1277	2435	4576	6513	
Litt. D. zu 25 Thlr. 20 Stück.						
60	604	868	1538	2433	4547	4861
269	638	1107	1619	3085	4743	5755
429	694	1232	2341	4400	4773	

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Litt. E. zu 10 Thlr. 503 Stück.						
99	1700	2477	3080	3842	4671	5346
140	1716	2496	3093	3850	4673	5355
161	1735	2501	3118	3863	4692	5364
162	1757	2505	3124	3872	4700	5375
193	1760	2525	3127	3875	4708	5382
206	1761	2535	3169	3903	4709	5393
254	1770	2547	3174	3915	4711	5397
262	1775	2553	3179	3918	4718	5411
316	1776	2555	3189	3922	4762	5418
369	1857	2556	3198	3951	4767	5428
478	1879	2557	3219	3952	4772	5437
528	1899	2569	3234	3966	4780	5447
891	1905	2574	3238	3967	4783	5460
1115	1906	2595	3243	3985	4801	5486
1129	1907	2623	3269	3990	4805	5505
1136	1933	2625	3281	4004	4820	5517
1152	1943	2644	3283	4095	4829	5530
1166	1946	2651	3284	4103	4835	5532
1178	1977	2655	3294	4108	4838	5534
1196	2012	2664	3297	4113	4850	5543
1212	2023	2672	3305	4132	4859	5549
1233	2058	2682	3324	4169	4861	5556
1235	2074	2684	3345	4181	4863	5579
1239	2096	2685	3359	4185	4879	5582
1243	2124	2690	3389	4191	4896	5586
1246	2127	2719	3396	4198	4901	5610
1257	2144	2730	3401	4207	4919	5631
1259	2180	2764	3408	4228	4924	5642
1268	2194	2766	3443	4230	4945	5663
1275	2205	2769	3447	4236	4953	5671
1282	2206	2791	3474	4245	4985	5688
1304	2215	2840	3480	4248	4993	5697
1308	2228	2844	3489	4262	4995	5716
1331	2230	2854	3490	4301	5025	5727
1335	2231	2875	3492	4315	5033	5747
1357	2237	2880	3511	4317	5041	5748
1366	2253	2882	3521	4342	5052	5755
1379	2266	2899	3523	4348	5063	5758
1427	2272	2904	3527	4361	5064	5822
1429	2279	2916	3540	4365	5076	5832
1431	2300	2929	3567	4366	5079	5837
1449	2304	2934	3576	4383	5095	5853
1455	2307	2937	3578	4396	5119	5887
1457	2314	2942	3613	4397	5120	5910
1458	2323	2959	3617	4417	5135	5926
1463	2337	2960	3622	4423	5136	5945
1465	2348	2962	3650	4427	5153	5959
1487	2349	2965	3651	4456	5185	5962
1493	2353	2969	3664	4473	5205	5971
1529	2365	2978	3667	4504	5214	6023
1531	2373	2990	3694	4526	5218	6048
1533	2383	3002	3720	4535	5233	6076
1558	2414	3007	3727	4540	5254	6105
1561	2416	3012	3752	4564	5266	6122
1602	2418	3023	3765	4571	5267	6125
1609	2423	3027	3766	4572	5276	6151
1611	2425	3040	3777	4604	5284	6167
1615	2455	3042	3783	4617	5289	6208
1618	2472	3063	3818	4640	5313	6209
1678	2476	3071	3832	4649	5326	6233

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Noch Litt. E. zu 10 Thlr.						
6239	6397	6523	6607	6698	6758	6812
6241	6407	6551	6610	6702	6759	6820
6260	6409	6553	6617	6705	6767	6826
6268	6410	6561	6630	6707	6772	6829
6272	6416	6563	6633	6717	6783	6832
6315	6434	6565	6642	6728	6785	6835
6324	6449	6567	6650	6738	6797	6839
6341	6484	6568	6661	6742	6800	6852
6352	6491	6580	6664	6744	6805	6871
6353	6495	6582	6669	6745	6806	6886
6381	6510	6593	6687	6749	6810	6918
6395	6516	6603	6695	6753	6811	

b) Verzeichniß

der bereits früher ausgelooften, aber noch rückständigen Posener Rentenbriefe und zwar, aus den Fälligkeits-Terminen:

vom 1. Oktober 1856:
Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 551.

vom 1. Oktober 1857:
Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 577. 722. 743. 773. 862. 935. 1908. 4001. 4445.

vom 1. April 1858:
Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 138. 230. 446. 461. 502. 728. 959. 960. 2340. 2833. 4442. 4480.

vom 1. Oktober 1858:
Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 175. 460. 571. 990. 1043. 1814. 3014. 4168.

vom 1. April 1859:
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 4730. 6915; Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 816; Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 1583. 2662. 4221; Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 4. 72. 93. 147. 160. 401. 445. 500. 613. 631. 746. 751. 757. 771. 855. 991. 1042. 1424. 1755. 1756. 1882. 1894. 1966. 2185. 2226. 2250. 2519. 2710. 2731. 3116. 3888. 4037. 4210. 4211. 4278. 4484. 4630. 4643. 4794. 4948. 5023. 5645. 5777. 6112. 6117. 6145. 6200. 6415.

vom 1. Oktober 1859:
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 455. Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 143. 455. 1135. 1440. 1684: Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 302. 4293; Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 133. 169. 275. 302. 417. 537. 541. 736. 741. 742. 772. 851. 910. 981. 987. 1036. 1041. 1104. 1191. 1223. 1417. 1682. 1889. 1939. 1953. 2104. 2106. 2136. 2451. 2522. 2600. 2677. 2716. 2752. 2858. 2884. 2895. 2907. 2924. 3017. 3054. 3188. 3190. 3713. 3772. 3786. 3947. 4018. 4146. 4170. 4177. 4344. 4356. 4444. 4448. 4475. 4610. 4624. 4765. 4803. 4922. 4938. 5018. 5067. 5093. 5142. 5304. 5379. 5422. 5457. 5553. 5561. 5711. 5879. 5921. 5929. 6430. 6431. 6488.

vom 1. April 1860:
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 1403. 3455. 6712; Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 360. 491. 590. 1634. 2140. 4235. 4319. 7088; Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 2074. 3005; Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 50. 66. 145. 171. 219. 258. 269. 286. 376. 397. 527. 558. 560. 626. 708. 709. 748. 834. 902. 972. 1035. 1192. 1228. 1315. 1362. 1524. 1546. 1671. 1711. 1795. 1801. 1928. 2105. 2181. 2258. 2274. 2331. 2358. 2361. 2452. 2458. 2503. 2558. 2755. 2785. 2804. 2864. 2976. 2992. 3028. 3123. 3240. 3249. 3267. 3342. 3475. 3507. 3538. 3597. 3644. 3645. 3658. 3700. 3740. 3957. 3993. 3994. 4000. 4056. 4080. 4099. 4143. 4355. 4401. 4443. 4491. 4560. 4656. 4731. 4862. 4947. 5077. 5165. 5183. 5258. 5317. 5320. 5468. 5508. 5564. 5629. 5664. 5708. 5878. 5900. 5905. 5922. 6228. 6231. 6614.

vom 1. Oktober 1860:
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 7472; Littr. B. à 500 Thlr.: Nr. 49; Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 105. 213. 431. 1585. 2478. 5644; Littr. D à 25 Thlr.: Nr. 656. 696. 878. 1940. 3839; Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 466. 644. 852. 903. 1154. 1204. 1231. 1276. 1461. 1472. 1479. 1490. 1603. 1794. 1880. 1912. 2031. 2052. 2075. 2087. 2090. 2091. 2260. 2280. 2293. 2395. 2538. 2587. 2588. 2605. 2621. 2624. 2758. 2774. 2824. 2909. 2968. 3094. 3161. 3237. 3242. 3251. 3288. 3338. 3341. 3394. 3429. 3445. 3531. 3571. 3591. 3595. 3635. 3654. 3696. 3770. 3837. 4028. 4055. 4136. 4384. 4400. 4483. 4599. 4646. 4657. 4784. 4904. 4914. 4935. 4971. 4992. 5061. 5134. 5163. 5202. 5204. 5295. 5319. 5412. 5416. 5446. 5479. 5526. 5593. 5618. 5657. 5713. 5775. 5806. 5847. 5936. 5937. 6035. 6046. 6047. 6237. 6358. 6456. 6464. 6465. 6511. 6512. 6594. 6644. 6663. 6670. 6680. 6681. 6684.

vom 1. April 1861:
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 578. 694. 972. 1133. 1504. 1686 7874; Littr. C à 100 Thlr.: Nr. 689. 1438. 1609. 4709. 5747. 6077. 6353. 7294; Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 44. 583. 873. 901. 1129. 1443. 1939. 4528; Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 150. 210. 354. 1051. 1116. 1168. 1179. 1199. 1206. 1226. 1230. 1369. 1392. 1422. 1498. 1519. 1601. 1616. 1675. 1691. 1734. 1800. 1890. 1951. 2004. 2118. 2156. 2182. 2184. 2268. 2316. 2393. 2453. 2542. 2601. 2683. 2696. 2703. 2740. 2786. 2838. 2874. 3005. 3062. 3066. 3096. 3155. 3227. 3282. 3290. 3292. 3310. 3311. 3325. 3406. 3411. 3412. 3446. 3477. 3498. 3611. 3692. 3707. 3715. 3748. 3758. 3856. 3874. 3979. 3997. 4043. 4105. 4121. 4126. 4220. 4239. 4276. 4330. 4333. 4353. 4360. 4407. 4524. 4647. 4655. 4699. 4714. 4739. 4786. 4793. 4798. 4840. 4866. 4923. 4937. 4942. 5015. 5126. 5129. 5131. 5152. 5177. 5203. 5314. 5316. 5334. 5367. 5368. 5378. 5420. 5448. 5484. 5519. 5567. 5581. 5590. 5622. 5632. 5656. 5680. 5689. 5690. 5798. 5852. 5899. 5907. 5919. 5942. 5970. 6138. 6256. 6265. 6266. 6369. 6476. 6532. 6631. 6649. 6739.

vom 1. Oktober 1861:
Littr. A. à 1000 Thlr.: Nr. 993. 2263. 6354; Littr. B. à 500 Thlr.: Nr. 208. 1853; Littr. C. à 100 Thlr.: Nr. 75. 234. 508. 534. 758. 789. 1691. 1807. 3280. 3946. 6557; Littr. D. à 25 Thlr.: Nr. 42. 377. 659. 848. 888. 1272. 2683. 2880; Littr. E. à 10 Thlr.: Nr. 65. 203. 236. 265. 418. 419. 538. 928. 1044. 1057. 1073. 1107. 1125. 1162. 1180. 1187. 1255. 1258. 1263. 1294. 1313. 1326. 1332. 1338. 1351. 1360. 1370. 1375. 1402. 1426. 1438. 1482. 1499. 1513. 1514. 1516. 1517. 1569. 1627. 1637. 1663. 1673. 1689. 1705. 1724. 1733. 1767. 1781. 1810. 1815. 1826. 1835. 1941. 1960. 1968. 1969. 1979. 1994. 2010. 2047. 2053. 2088. 2107. 2108. 2143. 2175. 2179. 2264. 2294. 2502. 2528. 2533. 2572. 2606. 2641. 2679. 2698. 2715. 2780. 2805. 2814. 2831. 2857. 2865. 2890. 2923. 2925. 2993. 3011. 3015. 3069. 3128. 3133. 3149. 3226. 3229. 3248. 3260. 3262. 3295. 3298. 3306. 3312. 3323. 3339. 3371. 3372. 3390. 3416. 3501. 3512. 3513. 3524. 3530. 3536. 3589. 3605. 3607. 3620. 3655. 3684. 3725. 3730. 3745. 3791. 3805. 3843. 3845. 3853. 3913. 3971. 3972. 4049. 4064. 4067. 4069. 4074. 4165. 4175. 4184. 4192. 4233. 4257. 4286. 4309. 4331. 4362. 4370. 4372. 4393. 4399. 4467. 4641. 4652. 4653. 4659. 4669. 4698. 4726. 4740. 4777. 4779. 4846. 4851. 4875. 4890. 4989. 5005. 5043. 5066. 5071. 5075. 5083. 5115. 5147. 5198. 5237. 5248. 5253. 5297. 5302. 5337. 5338. 5369. 5370; 5398. 5399. 5405. 5406. 5450. 5466. 5504. 5509. 5510. 5571. 5608. 5673. 5696. 5735. 5742. 5766. 5778. 5799. 5816. 5854. 5855. 5886. 5906. 5950. 6012. 6026. 6057. 6114. 6162. 6165. 6195. 6305. 6321. 6326. 6365. 6368. 6404. 6417. 6427. 6440. 6475. 6571. 6573. 6696. 6706. 6741. 6746. 6782.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	361,110 Thlr.
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	13,000 „
Wechsel	1,686,430 „
Lombard-Bestände	172,190 „
Effekten	32,930 „
Grundstück und diverse Forderungen	63,260 „

Passiva.

Noten im Umlauf	938,770 Thlr.
Forderungen von Korrespondenten	60,210 „
Verzinsliche Depositen mit 6monatlicher Kündigung	11,000 „
„ 2 „ „	255,500 „

Posen, den 28. Februar 1862.

Die Direktion.
Hill.

Bekanntmachung,
das Abraupen der Bäume betreffend.

Mit Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder Gefängniß bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer im Frühjahr das rechtzeitige Abraupen der Bäume unterläßt (§. 347, Nr. 1, des Strafgesetzbuches).

Unter Hinweisung auf diese Verordnung werden die Herren Gartenbesitzer der Stadt und Umgegend, so wie alle Besitzer von Baumanlagen und Alleen aufgefordert, das Abraupen der Bäume und Sträucher in ihren Anlagen und Besitzungen bis zum 10. April c. bewirken zu lassen.

Posen, den 27. Februar 1862.

Königl. Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des allerhöchsten Privilegii vom 30. Juni 1858 ist nach dem Amortisationsplan für die Meseritzer Kreisobligationen der Betrag von 2300 Thlr. in Kreisobligationen ausgeloost worden und sind hierbei gezogen:

1) in Appoints zu 100 Thlr. (7 Stück = 700) Litt. B. Nr. 51. 101. 102. 189. 190. 247. 248.
2) in Appoints zu 50 Thlr. (14 Stück = 700) Litt. C. Nr. 23. 25. 69. 173. 387. 389. 399. 403. 404. 523. 524. 591. 599. 600.
3) in Appoints zu 25 Thlr. (36 Stück = 900) Litt. D. Nr. 316. 335. 336. 337. 338. 498. 499. 559. 598. 599. 600. 666. 785. 844. 845. 847. 848. 849. 852. 897. 898. 899. 900. 944. 945. 957. 961. 962. 963. 964. 999. 1040. 1085. 1113. 1152. 1158.

Diese Obligationen werden hiermit den Inhabern gekündigt und Letztere aufgefordert, am 1. April 1862, den Nennwerth derselben mit den bis dahin fälligen Zinsen gegen Rückgabe der Obligationen nebst Zinskoupons bei der königlichen Kreiskasse in **Meseritz** oder der Provinzial-Institutenkasse in **Posen** in Empfang zu nehmen.

Meseritz, den 2. Oktober 1861.

Die ständische Kommission.
J. V.
Flottwell, stellvertretender Landrath. **Brown,** Bürgermeister.

Aufkündigung der nachfolgenden Kreis-Obligationen des Pleschener Kreises.

Litt. A. à 1000 Thlr. Nr. 9.
Litt. B. à 100 Thlr. Nr. 17, 18, 19, 62, 147, 148, 269.
Litt. C. à 50 Thlr. Nr. 2, 3, 8, 9, 10, 108, 244, 287, 288, 333, 380, 420, 447, 491, 510, 521.
Litt. D. à 25 Thlr. Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 147, 148, 149, 150, 425, 426, 427, 486, 613, 614, 615, 643, 680, 736, 899, 900, 981, 982, 983, 984, 985, 1009, 1010, 1026, 1027, 1028, 1043, 1053.

Diese Obligationen sind nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinskoupons Nr. 3 bis 10 am 1. April 1862 auf der Kreis-Kommunalkasse hierselbst gegen Baarzahlung des Nennwerths zurückzuliefern.

Pleschen, den 24. September 1861.

Die ständische Kommission für den Chausseebau im Pleschener Kreise.
Gregorovius. Graf Taczanowski.
Stiegler.

Bekanntmachung.

Die im Artikel 13 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Bekanntmachungen für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts, werden für das Jahr 1862 durch folgende öffentliche Blätter:

1) den öffentlichen Anzeiger des Regierungs-Amtsblattes zu **Posen,**
2) die deutsche und polnische Posener Zeitung,
3) die Bank- und Handelszeitung in **Berlin,**

erfolgen.

Die auf Führung des Handelsregisters sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahr 1862 von dem Kreisrichter **Hoegg** und dem Kreisgerichts-Sekretär **Krueger** jeden Montag und Freitag Vormittags von 11 bis 1 Uhr im Terminszimmer Nr. 8 bearbeitet werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Wollstein, den 24. Februar 1862.

Königliches Kreisgericht.
gez. Hantusch.

Konkurs-Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Erste Abtheilung.

Posen, den 24. Februar 1862 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann **Bernhard Friedländer** zu **Posen** am Markt unterm Rathhause Nr. 4 ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 24. Februar 1862 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu **Posen** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. März 1862 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Mützel** im Parterrezimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis

zum 15. März 1862 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 31. März 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 9. April 1862 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Kreisrichter **Mützel** im Parterrezimmer Nr. 1 zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis

zum 30. April 1862 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 6. Mai 1862 Vormittags 12 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Janecki,** Landesgerichtsrath **Gregor** und Justizrath **v. Giżycki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 24. Februar 1862.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Zivilsachen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das im **Wongrowitzer** Kreise belegene Rittergut **Bielawy,** abgeschätzt auf 43,959 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 2. April 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Landschaftsrath **v. Brudzewski,** früher zu **Oporzyn,** wird hierzu öffentlich vorgeladen. Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 27. August 1861.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Wongrowitz.

Das im hiesigen Kreise belegene, früher dem **Herrmann Lebrecht Moritz Mogck,** jetzt der **Antonie Mogck** gehörige bäuerliche Gut **Mokronos Nr. 2,** abgeschätzt auf 36,647 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 2. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Stelle resubhastirt werden.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, und zwar die Interessenten der **Franz Jannszewski**'schen und der **Carl Ludwig Lentz**'schen Spezialmasse werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 6. Dezember 1861.

Kotzolt'sches Gesang-Konservatorium
in Berlin, (Anhaltstraße Nr. 3.)

Am 3. April beginnt ein neuer Kursus. Honorar jährlich 80, 60 und 40 Thlr., in vierteljährlichen Raten pränumerando zu zahlen. Ausführliches enthält das durch den Unterzeichneten gratis zu beziehende Programm. Sprechstunde Dienstag und Freitags 1—2.

Berlin, den 15. Februar 1862. ***Kotzolt,*** Solo-Baß des königl. Domchors.

Mein in der Kreisstadt **Schroda** am Markt belegenes zweistöckiges massives Wohnhaus nebst Wirthschaftsgebäuden, Obst- und Feldgärten beabsichtige ich vorgerückten Alters wegen aus freier Hand zu verkaufen. In dem Wohnhause, dessen Oberstock bisher vermiethet worden, wird seit 50 Jahren das einzige Konditoreigeschäft der Stadt mit bedeutendem Absatz betrieben und enthält dasselbe außer guten Kellerräumen im Parterregeschoß das Verkaufslokal, mehrere Wohnstuben, einen Saal, Backstube und Küchen. Der große Obstgarten ist dicht bei der Stadt belegen und ist ein stark besuchter Vergnügungsort der Einwohner derselben, auch befindet sich in ihm eine bedeckte Kegelbahn, welche sich einer starken Frequenz zu erfreuen hat. Selbstkäufer, welche eine Anzahlung von mindestens 4000 Thlrn. zu erlegen im Stande sind, wollen sich an den Rechtsanwalt und Notar **Weiß** in **Schroda** wenden, den ich mit dem Verkauf beauftragt habe und der ihnen bereitwilligst auf portofreie Anfragen jede gewünschte nähere Auskunft ertheilen wird.

Schroda, den 27. Februar 1862.

C. Schütz, Konditor.

Kränklichkeit meines Mannes nöthigt mich, unser seit ca. 20 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes

Material- und Weingeschäft

sofort billig zu verkaufen.

Auguste Marowsky in fürstl. **Carolath.**

Ein Garten, circa ½—1 Morgen groß, in der Nähe der St. Martinstraße, wird gesucht Wilhelmsplatz Nr. 1 im Blumengeschäft.

Konz. Privat-Entbind.-Anst.

mit besonderen Garantieen der Diskretion und billigen Bedingungen. Berlin, gr. Frankfurterstraße 30. Dr. **Vocke.**

Färberei-Anzeige!

Zur Frühjahrsversur empfiehlt sich zur Absendung von seidenen und wollenen **Kleidern,** Tüllgardienen, Crepp de Chine, Tücher, Ballroben, Bänder 2c. an die brühmte **Kunst-Seidenfärberei u. franz. Waschanstalt** von

B. Wolfferstein in Berlin,

unter Zusicherung der schönsten, elegantesten Farben (à Ressort), bester Appretur wie neu und billigster Preise,

die Agentur von ***L. Kletschoff,*** Krämerstraße 12.

Alle Arten Strohhüte, wie auch Herrenhüte, werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen.

H. Kantorowicz geb. ***Weyl,*** Neuestraße Nr. 2.

Auch finden noch junge Mädchen, die das Putzarbeiten gründlich erlernen wollen, sofort ein Engagement.

Bleichwaaren

für die **anerkannt besten Natur-Rasenbleichen** des Herrn **Friedr. Emrich** in Hirschberg i. Schl. übernehme ich auch dies Jahr wieder und bemerke, daß die Preise ermäßigt sind.

Posen. ***D. Salamonski,*** Markt 59.

Zur prompten Besorgung von **Bleichwaaren** unter Garantie unschädlicher Natur-Rasenbleiche empfiehlt sich **Julius Glückstein,** Leinen- und Wäschehandlung, Markt Nr. 1.

Die **Gyps-Gruben-Verwaltung** in **Wapno** bei **Exin,** Großherzogthum Posen, empfiehlt nach den verbesserten Betriebs-Vorrichtungen:

beste, feinkörnige **Gyps-Rothsteine** pro Zentner . . . . 6 Sgr.,
f. gemahlenes **Dünger-Gypsmehl** pro Zentner . . . . 9 „
fein gemahlenes gebranntes **Gypsmehl** pro Zentner . . . . 20 „
loko.

Die Grube und Aufbereitungs-Dampfmaschine liegt unmittelbar an der **Exin-Gnesener-** und ½ Meile von der **Posen-Nakeler Chaussee** entfernt. Wir erlauben uns noch darauf besonders aufmerksam zu machen, daß außer der seit einer Reihe von Jahren erprobten Güte des **Dünger-Gypsmehles** und dessen Wirkung auf das Wachsthum von allen Blattfrüchten wir auch das gebrannte **Gypsmehl** für Bauten als festes, dauerhaftes und wasserdichtes Bindemittel, zu Stuckaturarbeiten, für die Porzellan- und Glasfabriken, in bester Qualität zu liefern bemüht sein werden.

Die Gruben-Verwaltung.

Französische Mühlensteine eigener Fabrik.

Lager deutscher Mühlensteine, Gußstahlpicken, Pockholz und Katzensteine zu Wellenlager empfiehlt zu soliden Preisen **Clemens Kirchner** in Berlin, Monbijouplatz 10.

Die vom Abbruch des Geschützschuppens auf dem Kanonenplatz zu Posen gewonnenen ca. 20 Schachtruthen Pflastersteine sollen

Dienstag den 4. März c. Vormittags 10 Uhr

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Golęcin, 28. Febr. 1862. ***Beuther.***

Blühende **Hyazinthen, Tulpen, Crocus** 2c. in größter Auswahl, so wie **Blumenbouquets** werden billigst im ***Günther***'**schen Garten,** Mühlenstraße Nr. 10 verkauft.

Im 12. Jahrgange.

Futter-Runkelrüben, lange rothe über der Erde wachsende Turnips .	à Pfd.	5 Sgr.
dito Pohl's Riesen-Runkelrüben	„	10 „
Weiße Zuckerrüben, in der Erde wachsende, auch zu Viehfutter . .	„	5 „
Weiße Futter-Mohrrüben, grünköpfige belgische Riesen	„	10 „
Futter-Wasserrüben, große grünköpfige oder Stoppelrüben . . .	„	12 „
Steckrüben, schwedische gelbe Rottobogo	„	12 „
„ „ weiße „	„	10 „
Zuckerrüben zum Einmachen, schwarz dunkelrothe	„	10 „
Petersilienwurzel-Samen	„	12 „
Weißer Kopfkohl oder Kraut	2 Thlr.	— „
Gurkenkörner, grüne Schlangen-	1 „	20 „
Zwiebelsamen, rosa gelbe	1 „	10 „
Kopfsalat, gelber	1 „	15 „

Es sind noch verschiedene Gartensämereien zu haben. Runkelrüben-Samen können auch zentnerweise abgegeben werden. Für alle die anerkannten Sämereien garantiere.

Bogdanowo bei **Obornik.** ***C. Menke,*** Kunstgärtner.

Den Herren Landwirthen mache hiermit die Anzeige, daß ich schon bereits die **erste** Sendung **frischen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais** erhalten habe; ersuche daher meine Herren Auftraggeber um gefällige Abnahme des bestellten Quantums und bitte um fernere Aufträge.

Posen, den 1. März 1862.

Theodor Baarth,
Schuhmacherstraße Nr. 20.

Arbeitsunfähige oder **todte Pferde** werden zu den höchstmöglichsten Preisen gekauft von der **Jerzycer Fabrik**

Frank, Fabrikbeamter.




Wirthschaftsveränderungs halber beabsichtige ich meine **anerkannt wollreiche reine Negretti-Stammschäferei,** bestehend aus 250 Mutterschafen, wovon 150 Mütter mit Lämmern, und 150 Stück 1½- und ¾jährigen Böcken, inklusive 3 edle ältere Sprungböcke, zu verkaufen. Reflektanten erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen.

Wilhelmshof bei **Löcknitz,** 2½ Meilen von Alt-Stettin in Pommern, den 18. Februar 1862. ***Bülow,*** Gutsbesitzer.

Eine neue Sendung

Photographie-Album

empfingen wiederum und offeriren solche zu auffallend billigen Preisen

Gebr. Korach, Markt 40.

Herr **R. Musolt** in **Königsberg i. Pr.** hat mir für hiesigen Platz und Umgegend ein Kommissionslager von seinem **echt Petersburger Juchten** übertragen, und erlaube ich mir dasselbe hiesigen wie auswärtigen Schuhmachermeistern zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen.

F. Caldarola, Wilhelmsplatz 4.

Baker-Guano,

importirt von ***James R. Mc. Donald & Co.*** Garantirter Gehalt 75 % phosphorsaurer Kalk, à 2¾ Thlr. pr. Crt. pro 100 Pfd. bei Posten von 300 Ztr. ab **Hamburg** und à 3⅙ Thlr. ab **Stettin** bei 100 Ztr., à 3¼ „ „ „ kleineren Posten.

Emil Güssefeld
in Hamburg.

Aufträge auf diesen vorzüglichen Guano übernimmt unser Agent

J. Bleistein,
Posen, Schuhmacherstraße 3.

Die Riemerei und Seilfabrik von **Julius Scheding** empfiehlt ihr großes Lager gedreht lederner **Kutsch- und Ackergeschirre,** schwarzer engl. Kummt- und Brustgeschirre, Gurtgeschirre 2c.

Niederlage: Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Amerikanische gestickte Wulst-Sattel u. engl. wattirte Sattel mit Kniewülste 2c. werden von dem Unterzeichneten zu den billigsten Preisen gefertigt. Im halben Dutzend wird ein angemessener Rabatt bewilligt. Auch Satteltaschen werden auf meiner Maschine zu dem billigsten Preise gepreßt.

Krotoschin, den 1. März 1862. ***O. Sachs,*** Sattlermeister.

En tout cas

und Regenschirme empfiehlt in großer Auswahl die Schirmfabrik von

C. Mann,
Sapiehaplatz 7 in der **Malzmühle.**

Auch werden Sonn- und Regenschirme bei mir sauber überzogen und reparirt.

Die neuesten **Seidenstoffe** in kouleurt und schwarz, die neuesten **Frühjahrs- und Phantasiestoffe** empfingen in schönster Auswahl

Julius & Simon Lasch,
vorm. Meyer Falk Nachfolger, Markt 57.

Marmor-Billards

von 150 bis 1000 Thlr. sind zur gefälligen Ansicht resp. Spiel in meinem Fabriklokal aufgestellt

A. Wahsner in **Breslau,** Weißgerberstraße Nr. 5.

Die Pianoforte-Fabrik von Carl Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1, neben dem königlichen Kreisgericht, empfiehlt ihre **neuen Flügel-Pianos,** wie auch **Pianinos.**

Neue Flügel-Piano's,

kräftig und gesangreich im Ton, empfiehlt unter ausgedehnter Garantie und billigen Preisen ***H. Droste,*** Instrumentenbauer, große Gerberstraße Nr. 28.

Für Spiritus-Brennereien.

Den Herren Brennereibesitzern erlaube ich mir meine Fabrik zur Anfertigung von Brennapparaten nach den besten und bewährtesten Konstruktionen ergebenst zu empfehlen. Namentlich mache ich auf die von mir neu konstruirten Apparate aufmerksam, welche bei ihrer höchst einfachen Konstruktion leicht zu bedienen sind, den täglichen Betrieb wesentlich verkürzen, ziemlich reinen, hochgrädigen Spiritus liefern, wenig Kühlwasser und Feuerungsmaterial verbrauchen und zur möglichst höchsten Ausbeute beitragen. Dieselben stellen sich bei solidester Anfertigung 15 bis 20 % billiger als **Pistorius**sche **Apparate.** Indem ich noch bemerke, daß ich für die Leistungen und Solidität vollste Garantie übernehme, bin ich gern bereit, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Gustav Bollmann, Kupferwaarenfabrikant in **Berlin,** Tempelhoferstraße 9.

Von **englischen Respirators** (Lungenschützern), in der kalten und rauhen Jahreszeit allen Brustleidenden nicht genug zu empfehlen, hält sein vollständiges Lager nach den neuesten und besten Konstruktionen zu den reellsten und billigsten Preisen zur geneigten Beachtung empfohlen.

C. W. Paulmann in **Posen.**

Kegelkugeln

von Bockholz und gute Stammholzkegel, Billardbälle in Elfenbein und lign. sanct. Holz von 4 Thlr. an der Satz, empfiehlt in großer Auswahl der Drechslermeister

C. Mann,
Sapiehaplatz 7 in der **Malzmühle.**

Tettowirzangen,

Messer und Scheeren, neusilberne Löffel, Reisszeuge, Feuerzeuge u. a. m. sind in reicher Auswahl vorräthig bei

C. Preiss, Neuestr. 3.

Letzter Monat
! im Ausverkauf!
daher
sehr billig
Cigarren
Tabake
bei **A. Wittkowski,**
Neue- und Schulstrassenecke Nr. 14.

Feinste Paraffinkerzen à 8 Sgr. pro Pack empfiehlt ***Isidor Appel,*** neb. d. k. Bank.

Ein ganz neuer, gut gearbeiteter, diebes- und feuersicherer eiserner Geldschrank ist zu solidem Preise zu verkaufen bei

August Müller in **Schmiegel.**

Apfelwein, 14 Fl. für 1 Thlr., à Anker (30 Quart) 2⅝ Thlr. exkl. g

Borsdorfer-, ganz vorzüglich, 10 Fl. 1 Thlr. Ank. 4 Thlr. exkl.

Apfelweinessig, Fl. 2 Sg., Ank. 2⅓ Thlr. exkl.

Auswärtige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Nachnahme bestens effektuirt.

Berlin. *F. A. Wald,* Hausvogteiplatz 7.

Hummern,
Austern,
Caviar
empfiehlt die Weinhandlung von
Jacob Tichauer, Schloßstraße 5.

Frische Sendung besten **astrach. Kaviar** empfing ***A. Remus.***

Bernhard Supper in Breslau,
Wachsbleicher und Wachswaaren-Fabrikant,

empfiehlt der hochwürdigen Geistlichkeit sein Lager weißer und gelber Wachskerzen und garantirt deren Reinheit und Unverfälschtheit bei richtigem Zollgewicht und billigstem festem Preise.

Isidor Appel,
neben der königl. Bank,
General-Depot
des
echten russischen Magenbitter
Malakof
von den Herren M. Cassirer & Co. in Bahnhof Königshütte

empfiehlt denselben namentlich seiner magenstärkenden Wirkungen wegen allen Liebhabern eines vorzüglichen, gesunden Liqueurs.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Empfehlenswerth für jede Familie! Auf Reisen und auf der Jagd, ein erquickendes und erwärmendes Getränk.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „**Occidit, qui non servat**“, erfunden und allein fabrizirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathause in **Rheinberg am Niederrhein.**

Hoflieferant

Sr. Majestät des **Königs Wilhelm I.** von Preußen.

Sr. königlichen Hoheit des Prinzen **Friedrich** von Preußen,



Sr. Majestät des **Königs Maximilian II.** von Bayern,

Sr. königlichen Hoheit des Fürsten zu **Hohenzollern-Siegmaringen,**

und mehrerer anderer Höfe.

Dieser weltberühmte magenstärkende Bitter-Liqueur, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten, den anerkanntesten Herren Aerzten, als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut, ist echt und unverfälscht zu haben in ganzen und halben Flaschen, so wie in Flacons bei den bekannten Debitanten und in **Posen** bei Herrn ***Jacob Appel.***

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.

Das beste **Rinderpökelfleisch** von **russischen Ochsen** empfiehlt

M. Zakrzewicz, Fleischermeister, alten Markt in den Fleischbänken Nr. 6.

Frische Rapskuchen

in anerkannt **bester** Qualität giebt billigst ab.

Wilhelm Mewes, Komptoir: große Gerberstraße 20.

Täglich frisches Leinöl

empfiehlt

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Zu Fastenspeisen

empfiehlt **bestes frisch und reinschmeckendes Leinöl** pro Quart und Zentnerweise die **Oelraffinerie** von ***PINCUS WOLFFSOHN*** in **Posen, Wronkerstraße 21.**

5½ **Pfund feines Landbrot à 5 Sgr. Sapiehaplatz** erster Tisch vom Kanonenplatz liefert vom 26. Februar c. jeden Wochenmarkt ***N. Blażejewski,*** Müllermeister aus **Stenszewo.**

Eine große Auswahl **gepökelter** und **geräucherter Rinderzungen** 3, 4 und 5 Pfd. wiegend, empfiehlt der Fleischermstr. ***M. Zakrzewicz,*** Wasserstraße Nr. 1.

Meine hier bestehende

Weinhandlung en gros & en détail

habe ich von Mittelstraße Nr. 31 nach

Schloßstraße Nr. 5

verlegt, und werde solche von **morgen den 2. März** ab dort fortführen.

Von **Ungar-, Bordeaux- und Rheinweinen** halte ich stets **bedeutendes Lager** und durch meine **direkten Beziehungen** bin ich im Stande, hinsichts **Qualität** sowohl, als **Preise** allen **möglichen Anforderungen** zu genügen. Für das **Lokal-Détailgeschäft** sind die **bequemsten Einrichtungen** getroffen und werde ich dafür Sorge tragen, neben **vorzüglichen Weinen** auch stets der Jahreszeit angemessene **Delikatessen** zu bieten.

Posen, den 28. Februar 1862.

Jacob Tichauer.

Eine freundliche Mittelwohnung ist vom 1. April ab zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 38.** Näheres **Breitestraße 22** im Komtoir.

St. Martin Nr. 25/26 ist ein Stall oder Remise, und ein Obst- und Gemüsegarten f. z. v.

Gr. Ritterstraße Nr. 1 ist ein elegant möblirtes Zimmer vom 1. März zu vermiethen.

St. Martin 73 ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer, Aussicht nach dem Sapiehaplatz ist Kanonenplatz 10. zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 3 ist v. 1. März 1 m. Z. z. v.

Wronkerstr. 4 sind mehrere Wohnungen, Stallungen und Remisen zu vermiethen.

Berdychower Damm Nr. 6 sind Wohnungen mit bedeutendem Garten, Hofraum und Stallungen vom 1. April d. J. zu vermiethen; zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Berne,** Wallischei Nr. 93.

Schifferstr. 20 Thoreing. 1. St. 1 m. St. b. sof. z. v.

Schlaflogis sind zu haben, Wilhelmsplatz Nr. 5.

Zwei Setzer, welche neben der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig sind, finden dauernde Beschäftigung bei

A. W. Kafemann in **Danzig.**

Für bedeutenden Oekonomie- und Fabrikenbesitz wird ein kautionsfähiger Oberinspektor mit 600 Thlrn. festem Gehalt und Tantième (letztere nicht unter 200 Thlr. pro anno) zu engagiren gewünscht. Weitere Auskunft ertheilen im Auftrage **A. Götsch & Co.,** Berlin, Jerusalemerstr. 63.

Ein erfahrener, der polnischen und deutschen Sprache vollkommen mächtiger Oekonom, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen und auch sonst von einem rationellen Landwirth empfohlen wird, sucht von Johanni d. J. ab eine Stelle als Administrator über ein oder mehrere Güter. Auch kann nöthigenfalls eine Kaution gestellt werden.

Das Nähere: **A. M. N.** poste restante **Posen.**

Ein im Galanteriewaarengeschäft geübter Kommis, der ein tüchtiger Verkäufer ist, wird verlangt bei ***Gebr. Korach.***

Ein gewandter und solider Handlungskommis, beider Landessprachen mächtig, der über seine Brauchbarkeit und Solidität gute Empfehlungen beizubringen vermag, kann in einem hiesigen renommirten Geschäft entweder bald oder zum 1. April c. eine vortheilhafte Stellung finden. — Selbstgeschriebene mit den Kopien der Zeugnisse versehene Anerbietungen werden franko unter sub **X. Z.** in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Destillateur kann sich melden und wolle seine Atteste einsenden an **Gebr. Reisner** in **Schrimm.**

Ein tüchtiger Brenner, der sich durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet eine günstige Stellung sogleich poste rest. **Trzemeszno A. B.**

Ein gewandter Brauer, der seiner Sache gewachsen und mit guten Zeugnissen, wird sofort angenommen beim Braueigner **G. Weiss, Posen.**

Das Rittergut **Prozin** bei **Kwiciszewo** sucht zum 15. März d. J. einen unverheiratheten Gärtner, der sein Fach gründlich versteht, der polnischen und deutschen Sprache mächtig und sich besonders durch gute Zeugnisse ausweisen kann; nur ein solcher kann sich schriftlich melden, wo er das Nähere erfahren wird.

Eine geübte Direktrice, für ein Putzgeschäft, wird unter vortheilhaften Bedingungen nach außerhalb gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein gewandter und zuverlässiger Gehülfe kann sofort eintreten in der Konditorei von **Fr. Klose** in **Birnbaum.**

Das **Dominium Gądki** bei **Kurnik** sucht einen **Schmied**, der auch die Krugpacht übernehmen soll. Die Bedingungen sind in **Gądki** zu erfragen.

Ein gut empfohlener Hausknecht findet zum 1. April c. einen Dienst bei **Carl Heinrich Ulrici & Co.,** Breslauerstr. Nr. 4.

Ein beider Landessprachen mächtiger Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sofort eintreten bei

Wilhelmsstr. 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer (Carl John).**

Geübte Nätherinnen, aber nur solche, finden dauernde Beschäftigung bei **E. Lisiecka.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern mit guten Schulkenntnissen versehen, findet ein Unterkommen bei **G. Ehlert,** Graveur und Edelsteinschneider, Breslauerstr. 15.

Ein Lehrling findet sofort oder von Ostern ein Unterkommen bei **Gustav Bormass** in **Neustadt b. P.**

Ein Lehrling für die Destillation und Schankgeschäft kann von Ostern ein Unterkommen finden beim Braueigner **G. Weiss.**

Ein zuverläs., gut empfohlener Buchhalter und Korrespondent wünscht einige Stunden täglich oder zeitweise Beschäftigung. Adresse **J. R. 25** poste restante **Posen.**

Ein Kaufmann, 36 Jahr alt, im Besitz vorzüglicher Empfehlungen, seit Jahren Dirigent einer größeren Fabrik, der nicht allein kaufmännische Bildung besitzt, sondern auch in administrativer und technischer Beziehung (Bau-, Maschinen- und Vermessungsfach) Erfahrung hat, sucht Familienverhältnisse halber seine Stellung zu verändern. Derselbe würde die Führung eines Fabrik- oder kaufmännischen Geschäfts übernehmen, eventuel als Administrator, Rechnungsführer oder Kassirer jeder Branche fungiren können. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre **E. H. # 24** durch Hrn. **E. Ilgen's** Annoncenbureau in **Leipzig** erbeten.

Ein mit guten Attesten versehener Reservejäger, welcher namentlich größere Kulturen bereits selbständig ausgeführt und gegenwärtig im königlichen Forstdienst interim. beschäftigt ist, sucht eine Stelle im Privatforstdienst. Das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein junges Mädchen, das Schneidern kann, in allen weibl. Beschäftigungen geübt ist, sucht zur Unterstützung der Dame d. Hauses ein Engag. Näh. b. Frl. Hulda Schniggenberg, Kanonenpl. 6.

Das allgem. deutsche Handelsgesetzbuch

mit oder ohne Kommentar

ist in **sämmtlichen Ausgaben** vorräthig in der

E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),

Wilhelmsplatz Nr. 4.

Versammlung des Pestalozzi-Vereins,

nicht Sonnabend sondern **Montag den 3. März** 7 Uhr Abends im kleinen Saale des **Odeums.**

Vortrag des Herrn Knothe: Methode des Zeichnenunterrichts.

Dienstag den 4. März c. Abends 7½ Uhr

Ball

der Gesellschaft im Logenhause.

Die Direktion.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 2. März Vorm.: Herr Pastor Schönborn. Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Montag, 3. März Abends 6 Uhr: Missionsstunde: Herr Oberprediger Klette.

Freitag, 7. März Abends 6 Uhr: Fastenpredigt: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 2 März früh 9½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel (Abendmahl). Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

Sonnabend, 1. März Nachm. 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl.

Mittwoch, 5. März Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 2. März Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Cranz.

Freitag, 7. März Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 2. März: Herr Divisionspred. Lic. Strauß (Abendmahl.)

Donnerstag, 6. März Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Militär-Oberpred. Bork.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 2. März: Vorm.: Herr Pastor Böhringer. Nachm.: Derselbe.

Montag, 3. März: Missionsstunde: Herr Pastor Böhringer.

Donnerstag, 5. März Abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Pastor Böhringer.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung seiner Schwester **Therese** mit Herrn **Kuczynski** aus Inowracław zeigt hierdurch freundlichst an **J. Plachta.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Therese Plachta, Witkowo.
M. G. Kuczynski, Strzelno.

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **A. Schulz** aus **Berlin** zeigen wir hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Schwersenz, den 28. Februar 1862.

Carl Hundt nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Hundt. — Schwersenz.
A. Schulz. — Berlin.

An ein hochverehrtes Publikum die dringende Bitte!!

Niemandem ohne meine schriftliche Einwilligung etwas zu borgen, da ich dafür keine Zahlung leiste. **Friebel I.**

Stadttheater in Posen.

Sonntag, zum ersten Male: **Die Bettlerin.** Großes Schauspiel in 5 Abth. von Scribe, übersetzt von Meißner. Zum Schluß auf vieles Verlangen: **Kurmärker und Picarde.** Picarde, Fräul. Holland. Einlagen: 1) Les moments si charmants — Couplets, 2) Si tu savais comme je t'aime, Romanze von Masini.

Montag, auf Wunsch mehrerer hiesiger und auswärtiger Herrschaften: **Undine.** Große Oper von Lortzing.

Dienstag. **Fastnachts-Vorstellung zu halben Preisen auf allen Plätzen: „Einen Jux will er sich machen."** Große Posse in 4 Akten von Nestroy.

In Vorbereitung: **Oberon** und **Templer und Jüdin.**

Die geehrte Theater-Direktion wird ersucht, die Opern **Undine** und **Maurer und Schlosser** nochmals zur Aufführung zu bringen. **Mehrere Theaterfreunde.**

Lambert's Salon.

Sonntag den 2. März

Salon-Concert.

Z. A. u. A.: Violin-Solo. Ouv. z. Sommernachtstraum. Der Blumenkorb, gr. Potp. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

F. Radeck.

Hôtel de Saxe.

Dienstag den 4. März

Grosser Fastnachtsball

mit und ohne Maske.

Demaskiren nach Belieben.

Entrée für Herren 20 Sgr., für Damen 10 Sgr. Billets sind vorher in meinem Lokal Markt- und Neuestraßenecke Nr. 68 à 15 Sgr. resp. 7½ Sgr. zu haben.

Auch habe ich dafür Sorge getragen, daß in der Garderobe eine reiche Auswahl Maskenanzüge zu haben sind.

Anfang 8 Uhr.

Peiser.

Gesellschafts-Lokal.

Wronkerstraße Nr. 4.

Dienstag den 4. März

großer Maskenball,

mit und ohne Masken.

Entrée für Herren 10 Sgr., Damen frei.

Anfang 8 Uhr.

Sonnabend **Eisbeine** bei **T. L. Krätschmann,** Hôtel de Vienne.

Heute den 1. März **Eisbeine** bei **W. Mosdorf,** St. Martin Nr. 28.

Heute **Eisbeine** und Montag den 3. d. frische **Wurst** bei **Hillert,** Gr. Gerberstr. 6.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Die starken Zufuhren in dieser Woche begegneten einer besseren Kauflust, als dies in den Vorwochen der Fall gewesen. Bei einer größeren Nachfrage von Auswärts und mehrfachen Verladungen per Bahn behaupteten sich die Preise gut. Es bedang: feiner Weizen 72—73 Thlr., mitteler 65—68 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr.; schwerer Roggen 46—49—50 Thlr., leichter 41—43 Thlr.; große Gerste 35—38 Thlr., kleine 32—35 Thlr.; Hafer 20—24 Thlr.; Buchweizen 29—34 Thlr.; Kocherbsen 42—44 Thlr., Futtererbsen 39—41 Thlr.; Kartoffeln 10⅚—12 Thlr.; weißer Klee 14—17 Thlr., rother 8—11 Thlr. — Mehl unverändert, Weizenmehl: Nr. 0 5⅓ Thlr., Nr. 0 u. 1 5⅙ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅔ Thlr., Nr. 0 u. 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Die Stille im Terminsgeschäfte in Roggen dauerte fort. Bei beschränkten Umsätzen hatten wir während der ersten Wochenhälfte etwas bessere Kurse zu notiren, sodann auf kurze Zeit einen kleinen Rückgang und schließlich wieder eine Besserung, so, daß die Terminspreise über der vorwöchentlichen Schlußnotiz sich herausstellten. — In Spiritus hatten wir andauernd starke Zufuhr und ziemlichen Absatz per Bahn. Im Uebrigen blieb der Handel in Spiritus in seiner bisherigen Beschränktheit. Bei den vorgekommenen Umsätzen variirten die Preise immer nur um eine Kleinigkeit und wir kamen schließlich ebenso, wie am Schlusse voriger Woche zu stehen. — Die Ankündigungen in Roggen, wie in Spiritus waren von keiner sonderlichen Bedeutung und der Februar-Stichtag verlief bei der erfolgten glatten Abwickelung der betreffenden Engagements sehr ruhig.

Geschäfts-Versammlung vom 1. März 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¾	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	100½	—
„ 4½ „ „ „	—	101⅝	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	108	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	122	—
Posener 4% Pfandbriefe	—	103¾	—
„ 3½ „ „	—	98⅛	—
„ 4 „ neue „	—	97⅜	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4% „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	84½	—
Posener Rentenbriefe	—	98	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	100¾	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	94	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84¼	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—
Posener 5% Kreis-Obligationen	—	100⅛	—
5% Obra Melior.-Obligationen	—	100⅓	—
Köln-Mind. Prior.-Aktien IV. Em.	—	—	—

Roggen, unverändert, pr. März 43$\frac{7}{12}$ Br., März-April 43$\frac{7}{12}$ Br., Frühjahr 43$\frac{7}{12}$ Br., April-Mai 43$\frac{7}{12}$ Br., Mai-Juni 43¾ Br.

Spiritus, unverändert, mit Faß pr. März 16$\frac{5}{24}$ Br., April 16$\frac{5}{12}$ Br., Mai 16⅔ Br., Juni 16⅚ Br., Juli 17⅛ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 28. Febr. Vorm. 8 Uhr 7 Fuß 8 Zoll.
„ 1. März „ „ 7 „ 7 „
Neustadt a. W. 27. Febr. 6 Fuß 2 Zoll,
„ 28. „ 6 „ 5 „

Die Eisdecke auf der Warthe ist noch fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Febr. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 4°. Witterung: leicht bewölkt.

Weizen loko 63 a 80 Rt.

Roggen loko 52½ a 53¾ Rt., p. Febr.-März 51 Rt. bz. u. Br., 50¾ Gd., p. Frühjahr 50¼ a 50⅝ Rt. bz. u. Br., 50½ Gd., p. Mai-Juni 50⅝ a 50½ Rt. bz. u. Br., 50½ G., p. Juni-Juli 50⅞ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juli-August 50¾ Rt. bz. u. Br., 50½ Gd.

Große Gerste 35 a 39 Rt.

Hafer p. Febr. 23 Rt. Br., p. Febr.-März 23 Rt. Br., p. Frühj. 23½ Rt. bz., p. Mai-Juni 24 Rt. bz., Juni-Juli 24½ Rt. bz.

Rüböl loko 13$\frac{1}{24}$ a 13 Rt. bz., p. Febr.-März 13 Rt. bez. u. G., 13$\frac{1}{24}$ Br., p. März-April 13 Rt. bez. u. Gd., 13$\frac{1}{24}$ Br., p. April-Mai 13 a 13$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 13 Gd., p. Mai-Juni 13 a 13$\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Br., 13 Gd., p. Juni-Juli 13$\frac{1}{12}$ Rt. Br., 13 Gd., p. Sept.-Okt. 12⅔ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 17½ a 17⅜ Rt. bez., p. Febr. 17$\frac{5}{12}$ Rt. bz., p. Febr.-März 17$\frac{5}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April 17$\frac{5}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 17¾ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 18 a 17$\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 18 Br., p. Juni-Juli 18¼ Rt. bz. u. Br., 18⅛ Gd., p. Juli-Aug. 18½ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Aug.-Sept. 18¾ Rt. bz. u. Br., 18⅔ Gd.

Weizenmehl 0. 5 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4$\frac{1}{12}$, 0. u. 1. 3½ a 3¾ Rt
(B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Febr. Das Wetter blieb in dieser Woche winterlich und das Thermometer stieg auch Mittags nur wenig über Null.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Galizischer 72-74 Rt. bz., 83pfd. Pomm, 79 Rt. bz., blauspitziger 71 Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühj. 80½ Rt. bz., 80½ Br., 85pfd. 82½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 48½ Rt. bz., 77pfd. p. Frühjahr 48¾ Rt. bz. u. G., 49 Rt. Br., Mai-Juni 48¾ Rt. bz. u. Br., Juni-Juli 48¾ Rt. bz., Gd. u. Br.

Gerste, Oderbr. 65/70pfd. p Frühj. 35 Rt. Br.

Hafer, loko p. 50pfd. 24¾-26 Rt. bez., 47/50pfd. Frühj. 26½ Rt. Br., ¼ Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
74—80	48—52	34—37	24—28	46—52.

Rüböl loko 13 Rt. bz. u. Br., mit Faß 13½ Rt. bz., April-Mai 13 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 12¾ Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17 Rt. bz., Febr. 17 Rt. bz., Frühjahr 17½ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 17¾ Rt. Br., 17$\frac{11}{24}$ Rt. bz., Juni-Juli 18 Rt. Gd.
(Osts. Ztg.)

Breslau, 28. Febr. Schönes Wetter, früh — 4°. Wind: S.

Feiner weißer Weizen 86—88 Sgr., mittelweißer und weißbunt. 80—83—86 Sgr., f. gelber Schles. 85—87 Sgr., galizischer 76—80—83 Sgr., blauspitziger 70—75—80 Sgr.

Feiner Roggen 60—61 Sgr., mittler 58—60 Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 42—43 Sgr., mittele 39—40 Sgr., gelbe 37—38 Sgr.

Hafer 25½—26½ Sgr. nach Qual. u. Gew. bz.

Erbsen, feine Koch- 63—65 Sgr., mittele 58 bis 60 Sgr., Futter- 52—56 Sgr.

Winterraps 112—114—115 Sgr.

Kleesamen, hochfein rother 12-12⅔ Rt., fein. 11-11⅔ Rt., mittl. 9½-10½ Rt., ordin. 7—9 Rt., weißer feiner 17½-19 Rt., fein mittler 15-17 Rt., mittler 13-14 Rt., ordinärer 10-12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Febr. 47½—47¾—47 bz., Febr.-März 46 bz. u. Gd., März-April 46 Br., April-Mai 46 bez. u. Br., Mai-Juni 46½ Br.

Rüböl, loko 12$\frac{5}{12}$ Br., p. Febr. und Febr.-März 12½ Br., März-April 12$\frac{7}{24}$ bez. 12½ Br., April-Mai 12½ Br., Sept.-Oktbr. 12½ Br.

Spiritus loko 15⅔ G., p. Febr., Febr.-März u März-April 16½ Gd., April-Mai 16½ Br. u. Gd. Mai-Juni 16½ Br. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 28. Februar 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86½ G
Aachen-Mastricht	4	23¾-24 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	90½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	105½ bz
do. Lt. B.	4	94½ G
Berlin-Anhalt	4	136 bz
Berlin-Hamburg	4	116 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	157½ bz
Berlin-Stettin	4	126½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	120½ bz
Brieg-Neiße	4	64¾ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	168¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	47½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	90 B
do. do.	4	89¼ bz
Löbau-Zittauer	5	31 G
Ludwigshaf. Berb.	4	130½ G
Magdeb. Halberst.	4	267 G
Magdeb. Wittenb.	4	45½-⅛ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	116⅞-17¼ bz u G
Mecklenburger	4	54⅞-54¾ bz
Münster-Hammer	4	98¼ G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	55¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59½-60-59¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	137-⅛ bz
do. Litt. B.	3½	121½ G
Oest. Franz. Staat.	5	133½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	59-½ bz
Rheinische,	4	92⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	98¾ G
Rhein-Nahebahn	4	26 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90 G
Stargard-Posen	3½	92 bz
Thüringer	4	113½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	84 G
Braunschw. Bk. A.	4	78¼ G
Bremer do.	4	103 bz
Coburg. Kredit-do.	4	66 etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	93⅜ G
Darmstädter abgst.	4	81½ etw, 81¾ bz
do. Zettel-B. A.	4	100½ bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	6¾ bz
Dessauer Landesbk.	4	28 G
Disk. Comm. Anth.	4	91 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	41¾-42⅛ bz
Geraer do.	4	80½ G
Gothaer Priv. do.	4	76 B
Hannoversche do.	4	95¼ G
Königsb. Priv. do.	4	96¼ G
Leipzig. Kredit-do.	4	70½ bz
Luxemburger do.	4	94½ G
Magdeb. Priv. do.	4	87 bz
Meining. Kred. do.	4	85¾ bz u G
Moldau. Land. do.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	93½ B
Oestr. Kredit- do.	5	73¼-⅛-¼ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	89 G
Posener Prov. Bank	4	94 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122 bz
Rostocker Bank Akt.	4	110½ G
Schles. Bank Verein	4	92¾ etw bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	56⅞ bz u G
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	107½ etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	80 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	76½ B
Minerva, Bergw. A.	5	25 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	8⅔ etw bz
Concordia	4	107¼ G
Magdeb. Feuerversi. A	4	450 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93½ bz	
do. II. Em.	4	93½ bz	
do. III. Em.	4½	98¼ B	
Aachen-Mastricht	4½	67 B	
do. II. Em.	5	67 B	
Bergisch-Märkische	4½	102 bz	[104½ G
do. II. Ser.	4½	101¾ B	(II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	86½ bz,	IV. 105
do. Düsseld. Elberf.	4	93½ G	[G
do. II. Em.	5	103 B	
do. III. S. (D. Soest)	4	93¾ bz	
do. II. Ser.	4½	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	99⅞ G	
do.	4½	102⅛ bz	
Berlin-Hamburg	4½	103¾ G	
do. II. Em.	4½	102¾ G	
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —, B. 98 G	
do. Litt. C.	4½	102⅛ bz	
do. Litt. D.	4½	102 bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	96¾ bz	
do. III. Em.	4	96¾ bz	[IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	101 G	[102½ bz
Brieg-Neißer	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	98¾ B	
Cöln-Minden	4½	102 G	
do. II. Em.	5	104¾ bz	
do.	4	96¾ G	
Cöln-Minden III E.	4	95½ bz	
do.	4½	101¼ bz	
do. IV. Em.	4	93½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90¼ bz	
do. III. Em.	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B	
Magdeb. Wittenb.	4½	99¼ G	
Niederschles. Märk.	4	98 G	
do. conv.	4	98 G	
do. conv. III. Ser.	4	98 G	
do. IV. Ser.	4½	102¼ G	
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G	
Oberschles. Litt. A.	4	98 G	
do. Litt. B.	3½	87¾ B, C. 96½ bz	
do. Litt. D.	4	96½ bz	
do. Litt. E.	3½	86⅔ G	
do. Litt. F.	4½	101 G	
Oestreich. Französ.	3	264½ bz	
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	102⅔ G II. 102⅔ G	
do. III. Ser.	5	102 G	
Rheinische Pr. Obl.	4	94 bz	
do. v. Staatgarant.	3½	88½ bz	
Rheinische Pr. Obl.	4½	98¼ G	
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	100⅝ bz II. 100⅛ G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	93 B	
do. III. Ser.	4½	98¼ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	100½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4½	102¼ G II. 102¼ G	
do. III. Ser.	4½	102¼ G	
do. IV. Ser.	4½	102 bz	

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz
Staats Anl. 1859	5	108¼ bz
do.	4½	101⅞ bz
do. 1856	4½	101⅞ bz
do. 1853	4	101 bz
N. Präm St A 1855	3½	122 bz
Staats-Schuldsch.	3½	91 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	90 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¾ bz
do. do.	3½	88⅞ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	107 bz
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	93¼ bz
do.	4	101½ bz
Ostpreußische	3½	89¼ G
do.	4	98¼ bz
Pommersche	3½	91¾ bz
do. neue	4½	100¾ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	97⅜ G
Schlesische	3½	92¾ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	88½ bz
do.	4	98⅛ bz, neue ——
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	99⅝ bz
Pommersche	4	99½ G
Posensche	4	98⅛ bz
Preußische	4	99 bz
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99⅞ bz
Schlesische	4	99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51⅞ B	
do. National-Anl.	5	61¼ bz u G	
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ B	
do. neue 100fl. Loose	—	62½ bz	
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	85 B	
6. do.	5	98½ B	
Englische Anl.	5	99¾ bz	
N. Russ. Egl. Anl.	3	61⅝ B	
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80⅞ B	[92 G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G	[4½ %
do. B. 200 Fl.	—	23⅛ G	
Pfdbr. u. in SR.	4	84⅞ B	
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ B, 92 G	
Oestr. 5proz. Loose	5	66¼ G	
Hamb. Pr. 100 BM	—	102¼ G	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B	
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	Verloosung	
Dessau. Präm. Anl.	3½	102½ bz	
Schwed. Präm. An.	—	94 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ B
Sovereigns	—	6. 21½ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459⅞ G
Dollars	—	1. 11⅛ bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{9}{10}$ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99$\frac{9}{10}$ G
Oestr. Banknoten	—	73¼ bz
Poln. Bankbillet	—	84¼ G
Russische do.	—	84 bz

Wechsel-Kurse vom 27. Februar.

Amsterd. 250fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151⅛ bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79$\frac{11}{12}$ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	72⅞ bz
do. do. 2 M.	5½	72⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92⅞ bz
do. do. 3 M.	7	91⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	83⅞ G

An der heutigen Börse herrschte bessere Stimmung, das Geschäft indeß war nur unbedeutend.

Breslau, 28. Februar. Angenehme Stimmung bei mäßigem Geschäft und wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73⅞-⅛ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 92⅞-⅛ bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 120⅞ Br. dito Prior. Oblig. 95¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. dito Prior. Oblig. 93¾ Br. Neisse-Brieger 65$\frac{5}{12}$ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 136¾ Gd. dito Lit. B. 120¾ Gd. dito Prior. Oblig. 96$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101$\frac{7}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 86¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40⅞ Br. Kosel-Oderb. 48¼ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. 90 Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Freitag 28. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 71, 05, hob sich auf 71, 10, fiel dann auf 70, 55 und schloß in matter Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 70. 4½% Rente 99, 60. 3% Spanier 48. 1% Spanier 43¼. Oestr. Staats Eisenbahn-Akt. 503. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 750. Lomb. Eisenb. Akt. 543.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.